Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 407. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 31. August 1860.

Telegraphische Nachrichten.

London, 29. Aug., 11¼ Uhr Vorm. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Wien vom 29. Aug. telegraphisch gemeldet, die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland, bei welcher auch der Prinz-Regent von Preußen gegenwärtig sein würde, seien ganz unbegründet. Bis jetzt sind weder von Seiten Rußlands noch von Seiten Oesterreichs Schritte zu diesem Behufe gethan worden.

Feldzeugmeister Benedek wird bestimmt auf seinem Posten in Ungarn bis zu Ende der Reichsraths-Sitzungen verbleiben. Der Kaiser wird am 15. September nach Ischl gehen, und man erwartet den Schluß der Reichsraths-Sitzungen vor der Abreise des Kaisers. Man glaubt, der Kaiser werde eine Constitution bewilligen. (K. Z.)

(Die in unserem gestrigen Mittagbl. unter den telegr. Coursen und Börsen-Nachrichten mitgetheilte Depesche, daß der König Franz bereits Neapel verlassen und die Piemontesen die Forts besetzt hätten, scheint sich nicht zu bestätigen, so wie auch über das ebendaselbst erwähnte Verbot des Verkaufs der österreichischen Creditloose an der pariser Börse nichts weiter mitgetheilt wird. D. Red. d. „Bresl. Ztg.")

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 86⅞. Prämienanleihe 116½ B. Neueste Anleihe 105½ B. Schles. Bank-Verein 77. Oberschlesische Litt. A. 128. Oberschlesische Litt. B. 116. Freiburger 86 B. Wilhelmsbahn 40¼. Neisse-Brieger 55⅝. Tarnowitzer 35 B. Wien 2 Monate 75¾. Oesterr. Credit-Aktien 69. Oesterr. National-Anleihe 59⅞. Oesterr. Lotterie-Anleihe 69¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 126¼. Oest. Banknoten 76¾. Darmstädter 75. Commandit-Antheile 81¾. Köln-Minden 133. Rheinische Aktien 86¼. Dessauer Bank-Aktien —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Behauptet.

Wien, 30. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 182, 70. National-Anleihe 78, 70. London 128, 75.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 30. August. Roggen: steigend. August 53½, Sept.-Okt. 49, Okt.-Nov. 48⅜, Frühj. 47½. — Spiritus: fest. Aug.-Sept. 19, Sept.-Okt. 18¾, Okt.-Nov. 18⅛, Nov.-Dezbr. 18. — Rüböl: stille. Sept.-Okt. 11⅞, Okt.-Nov. 12.

△ Die Städteordnung.

Bis zum Jahre 1848 pflegte man in liberalen Kreisen den 19. November als den Tag zu feiern, von welchem die Selbstverwaltung und Selbstständigkeit der preußischen Städte datirt; die Städte-Ordnung vom 19. Novbr. des Jahres 1808, mit einer gewissen Vorliebe die „alte" genannt, um sie von der revidirten des Jahres 1831 zu unterscheiden, galt allen Bürgern, welche überhaupt ein Herz für die Entwicklung eines tüchtigen Bürgerthums hatten, als das Palladium und die Grundlage der städtischen Freiheit, aus welcher sich nach der urspünglichen Idee des Gesetzgebers, des Freiherrn v. Stein, ein in der Verwaltung der Gemeinden, Kreise, Bezirke u. s. w. selbstständiger und freier, auf dem Prinzip des englischen selfgovernment beruhender Staat herausbauen sollte. Man weiß, wie die Reaction in den zwanziger Jahren die Stein'schen Ideen zu keiner Verwirklichung gelangen ließ, wie sie im Gegentheil die naturgemäße Entwickelung des preußischen Staates ganz in derselben Weise aufhielt, wie es die jetzige feudale Partei bis auf unsere Tage versucht hat. Doch die alte Städte-Ordnung widerstand allen Angriffen der im Sinne der damaligen Reaction arbeitenden Bureaukratie, und diejenigen Städte, welche sich einmal der Selbstverwaltung nach dem liebgewonnenen Gesetze erfreuten, ließen sich die revidirte Städteordnung vom 17. März 1831 trotz aller offiziellen Anpreisungen nicht aufdrängen. Dabei waren die Städte nicht egoistisch, sondern im Verein mit den Abgeordneten der Landgemeinden strebten sie, besonders seit dem Jahre 1840, auf fast allen Provinzial-Landtagen dahin, daß für das platte Land ein ähnliches, auf dem Princip der Selbstverwaltung beruhendes Gesetz erlassen würde.

Dieses Verlangen aber war es gerade, welches zur Aufhebung der alten Städteordnung beitrug. Denn das Jahr 1848 forderte zweierlei: 1) die Aufhebung des Unterschiedes zwischen Bürgern und Schutzverwandten, und damit verbunden ein freieres Wahlgesetz für die Wahl der Stadtverordneten; 2) ein gleiches Gesetz für die Stadt- und Land-Gemeinden. Weil die Gemeindeordnung vom 11. März 1850 beide Forderungen zu erfüllen schien, ließ man sich dieselbe gefallen, trotzdem sie der Selbstverwaltung der Gemeinden schon tiefe Wunden schlug und der Bevormundung der Regierung einen weiten Eingang öffnete. Jedoch die Reaction war im Fortschreiten begriffen; der Appetit wuchs ihr im Essen; durch gehörige Beeinflussung der Wahlen erhielt man die gefügigsten Kammern; es war die Blüthezeit der feudalen Partei — wie konnte sie also dulden, daß sich ein Blatt Papier zwischen Rittergutsbesitzer und Dorfgemeinde drängen sollte, und daß das schöne patriarchalische Verhältniß auf dem platten Lande zerrissen würde? Noch ehe daher die Gemeindeordnung vollständig eingeführt werden konnte, wurde sie schon wieder aufgehoben, und wir erhielten die neue Städteordnung vom 30. Mai 1853, deren wir uns heute noch erfreuen: mit andern Worten, die Landgemeinden, denen die Städte ihre alte Städteordnung opfern wollten, erhielten Nichts, und die Städte verloren das, was sie hatten und erhielten dafür Etwas, was sie nicht wollten.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir die Vorzüge der alten Städteordnung, insbesondere was die Selbstständigkeit und Selbstverwaltung der Stadtgemeinden betrifft, vor unserer jetzigen weiter auseinandersetzen. Man vergleiche, um nur Eins zu erwähnen, die Paragraphen über die Bestätigung der gewählten Magistrats-Mitglieder und die deshalb erlassenen Ministerial-Instructionen. Da heißt es z. B.: „Bei der Bestätigung der Magistrats-Personen ist mit der größten Gewissenhaftigkeit zu verfahren" — gewiß sehr unverfänglich, wenn man nicht wüßte, was nach dem Jahre 1853 unter „der größten Gewissenhaftigkeit" zu verstehen war; wehe dem Gewählten, wenn er nur eine liberale Faser in sich hatte! Der folgende Satz macht zum Ueberfluß auch den Ausdruck noch klarer; er lautet nämlich: „Das Recht der Versagung ist in allen Fällen, wo es das Interesse der Commune oder des Staats erheischt, ohne Rücksicht, ob dadurch eine augenblickliche Unzufriedenheit hervorgerufen werden möchte, pflichtmäßig in Ausführung zu bringen. Eine Behörde, welche ohne die begründete Ueberzeugung, daß der Gewählte den Erfordernissen seiner Stellung als Gemeinde- und Staatsbeamter genügen werde, die Bestätigung ertheilen oder befürworten wollte, würde sich dadurch einer schweren Verantwortlichkeit aussetzen. Die Angabe der Versagungsgründe bei Verweigerung der Bestätigung ist im Gesetze nicht vorgeschrieben, und deshalb darüber nur der vorgesetzten Behörde auf Erfordern Auskunft zu geben." Doch genug — wird man sich, wenn man diese Vorschriften liest, noch wundern, daß nur diejenigen bestätigt werden konnten, welche vollständig mit den Regierungs-Maximen der Herren v. Manteuffel und Westphalen übereinstimmten? Blieb aber die Stadt consequent und wählte sie nochmals in demselben Sinne — nun so war man schnell fertig; dann wurde „die Stelle einstweilen auf Kosten der Stadt commissarisch verwaltet."

Diesen und vielen ähnlichen Bestimmungen gegenüber ist es wohl natürlich, daß die Sehnsucht nach der „alten" Städteordnung stärker als je wieder erwacht und daß diese Sehnsucht auch in einer Menge der letzten Session des Landtags zugegangenen Petitionen Ausdruck gefunden hat. Bekanntlich haben auch mehrere Abgeordnete der rechten Seite einen dahin zielenden Antrag eingereicht, welcher jedoch wegen des Landtagschlusses nicht zur Berathung im Plenum gelangte. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle hören, haben diese Petitionen und Anträge dem jetzigen Minister des Innern, Grafen Schwerin, welcher glücklicher Weise unter der Selbstständigkeit der Städte etwas Anderes versteht als seine Vorgänger, Veranlassung gegeben, in einem Circular-Rescript die königlichen Regierungen zu gutachtlichen Aeußerungen über die jetzige Städteordnung aufzufordern — eine Aufforderung, welche mit der ausdrücklichen Erinnerung verbunden ist, **daß die Selbstständigkeit der Städte in ihrer Verwaltung durchaus festgehalten und als Grundsatz anerkannt werden müsse.** Die Regierungen ihrerseits haben sich an die Magistrate, resp. Bürgermeister mehrerer Städte gewandt und diese veranlaßt, Gutachten über etwaige Abänderungen der jetzigen Städteordnung im Sinne der Selbstverwaltung der Städte abzugeben. Da die Stadtverordneten-Versammlungen, um einen trivialen Ausdruck zu gebrauchen, am besten wissen, wo sie bei der jetzigen Städteordnung der Schuh drückt, so verdient es alle Anerkennung, daß mehrere Bürgermeister dieses Gutachtens wegen mit den Stadtverordneten-Versammlungen conferirt oder sie wenigstens um ihre Wünsche gefragt haben.

Wir sind sehr eifrige Leser der Berichte der breslauer Stadtverordneten-Versammlung, haben aber noch nicht gefunden, daß Herr Oberbürgermeister Elwanger, welcher, so viel wir wissen, ebenfalls zur Erstattung eines Gutachtens aufgefordert worden, derselben Mittheilung gemacht hat. Oder sollte die breslauer Stadtverordneten-Versammlung eine Modifikation der Städteordnung im Sinne einer größeren Selbstständigkeit der Stadtcommune nicht auch für eine Lebensfrage halten?

Preußen.

⚲ **Berlin,** 29. August. [Der Prinz-Regent. — Herr v. Schleinitz. — Die syrische Expedition.] Nachdem über die Abreise des Prinz-Regenten von Ostende verschiedentlich die Angaben sich geändert hatten, erfahren wir jetzt, daß es feststehe, Se. königl. Hoheit werde bereits morgen jenen Platz verlassen, am Rhein nur kurze Zeit behufs einiger Truppeninspektionen verweilen und Sonnabend hier eintreffen. Dagegen wird der Aufenthalt des Ministers v. Schleinitz in Ostende sich noch um einige Tage verlängern und derselbe dann vor seiner Rückkehr nach Berlin noch einen kurzen Ausflug nach Thüringen machen. Der Gesandte Preußens am Bundestage, Herr v. Usedom, ist zur Zeit auf einer Urlaubsreise in die Schweiz begriffen. — Vor einiger Zeit verlautete die Nachricht — sie erschien jüngst in einem leipziger Blatte — Preußen gedenke einige tausend Mann seiner Truppen nach Syrien zu schicken, auf englischen Schiffen, wie hinzugefügt wurde. Wenn auch für gewisse Eventualitäten ein solches Projekt in Aussicht genommen sein mag, so ist es doch zur Zeit keineswegs sicher und liegt jedenfalls ziemlich in der Ferne. Die Nachrichten aus Syrien geben der begründeten Hoffnung Raum, daß die Pforte mit ihren eigenen Mitteln dort die Autorität der Obrigkeit wieder herstellen, die Schuldigen bestrafen und die öffentliche Ruhe und Ordnung in der Folge aufrecht erhalten werde. Selbst die französische Expedition dürfte sich als überflüssig erweisen. Nur wenn diese Erwartungen getäuscht werden sollten und die syrische Frage wiederum eine ernstere Gestalt gewönne, könnte der Gedanke an eine Hinsendung preußischer Truppen verwirklicht werden. Bekanntlich ist auch die Rede davon gewesen, daß Rußland ein Kontingent zu der europäischen Intervention in Syrien stellen werde, was zweifelsohne auch nur in einem solchen Falle geschehen wird.

** **Berlin,** 29. Aug. [England und Piemont. — Zuschrift Temme's an den Juristentag. — Nachwahl. — Lehrerwittwen.] Die „N. Pr. Ztg." schreibt: „Wir haben schon vor längerer Zeit mitgetheilt, daß sich das englische Kabinet ganz entschieden gegen jeden Angriff auf die österreichischen Besitzungen in Italien ausgesprochen hat. Wir können heute mit derselben Zuverlässigkeit melden, daß Lord Russell in einer confidentiellen Note dem Grafen v. Cavour erklärt hat, Piemont dürfe im Falle eines Konfliktes mit Oesterreich nicht nur nicht auf die Sympathien Englands rechnen, sondern es müsse auch einer Kundgebung der Mißbilligung von Seiten des londoner Kabinets gewärtig sein.

Dr. J. H. Temme in Zürich hat ein „Offenes Sendschreiben an den deutschen Juristentag in Berlin" gerichtet, in welchem er den Satz aufstellt: „Eine gute, tüchtige, dem Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes entsprechende allgemeine deutsche Gesetzgebung ist unter den gegenwärtigen Umständen eine bare Unmöglichkeit." Zur Begründung desselben sagt er unter Anderm: „Man will ein einheitliches Gesetz für ganz Deutschland. Da ist nur zweierlei möglich. Es kommt ein liberales Gesetz zu Stande, das in seinen Institutionen wie in seinen Satzungen dem deutschen Rechtsbewußtsein entspricht. Wie viele deutsche Regierungen werden es annehmen? Wie viele werden zum Beispiel jenes obrigkeitliche Element in der Stellung der Staatsanwalte aufgeben wollen? jene polizeiliche Auswahl der Geschworenen und das Resume des Präsidenten? Wie viele ihre Disciplinargesetze gegen Richter, durch welche die besten Gesetze illusorisch werden müssen? ihre Kompetenz-Konfliktshöfe, die eine Satire auf den Rechtszustand im Staate sind? Und wo wäre dann die einheitliche deutsche Gesetzgebung, die erstrebt werden soll? Oder es bleiben alle jene dem wahren Rechtssinn überhaupt und dem deutschen Rechtsbewußtsein besonders widersprechenden Institutionen und Bestimmungen. Dann würden die Regierungen der einheitlichen Gesetzgebung zustimmen. Aber wäre das deutsche Volk nicht aus dem Regen unter die Traufe gekommen? Das Gesetz jedes einzelnen deutschen Landes kann dessen besondere Legislative zum Bessern ändern, wenn die bessere Ueberzeugung in das Land kommt. Wer sollte das durch die Einheit für ganz Deutschland befestigte Gesetz ändern? Etwa die frankfurter Bundesversammlung?! Und nur zu einer solchen Gesetzeseinheit ohne Recht, ohne deutsches Recht, würden in gegenwärtiger Zeit alle Bestrebungen für eine einheitliche deutsche Gesetzgebung führen können. Täusche sich der deutsche Juristentag in Berlin darüber nicht! Wäre er auch von dem besten Geiste des Rechts (also auch der Freiheit, denn Freiheit ist Recht), beseelt, er nicht, wenigstens er allein macht nicht die Gesetze für Deutschland, und was alles ihm daran helfen würde und helfen müßte, würde ihm die Sache unter den Händen umkehren!" Wie die Mitglieder des Juristentages heut, so wird der hier tagende Handwerkerverein in diesen Tagen eine Excursion nach Potsdam machen. — Die Nachwahl in Berlin, an Stelle des verstorbenen Präsidenten Wentzel, soll anfangs Oktober stattfinden. Dem Vernehmen nach wird von demokratischer Seite der Ober-Tribunals-Rath Waldeck als Kandidat aufgestellt werden; Waldeck wird übrigens an dem Juristentage einen hervorragenden Antheil nehmen und zum erstenmale seit der Auflösung der Kammer von 1849 an die Oeffentlichkeit treten. — An den Zusammentritt des Landtags im November ist einstweilen nicht zu denken. — Wie die Lage der Lehrer im Allgemeinen eine traurige, so ist dies noch im Besondern in Bezug auf die Verhältnisse der Lehrerwittwen der Fall. Das Kultusministerium war und ist bemüht, die krassen Uebelstände zu lindern; die hierauf verwendeten Mittel sind aber viel zu gering, um den Schaden auch nur zum kleinen Theile zu heben. Jetzt versuchen die Lehrer hie und da die Initiative zur Besserung zu ergreifen; ohne die Unterstützung der Behörden und namentlich des Landtags ist ein irgend erheblicher Erfolg aber nicht zu erwarten.

Berlin, 28. Aug. [Der deutsche Juristentag.] Die heutige erste Sitzung wurde nach 9 Uhr im Saale der Singakademie eröffnet, und zwar im Beisein des Justizministers Simons und vieler Räthe des Justizministeriums. Der Präsident der juristischen Gesellschaft und der Kommission für Ausschreibung des Juristentages, Stadtgerichtsrath Graf v. Wartensleben, begrüßte die Versammlung in einer Anrede, in welcher er hervorhob, daß die Mitglieder der Einladung der hiesigen juristischen Gesellschaft bereitwillig entsprochen hätten, um einen lebendigen Meinungsaustausch mit Fachgenossen aus allen deutschen Staaten auf dem Gebiete des Privatrechts, des Prozesses und Strafrechts herbeizuführen. Die juristische Gesellschaft, von welcher die Einladung ausgegangen, habe zunächst nur einen Vereinigungspunkt für die Juristen Berlins bilden wollen, zugleich aber auch die Förderung der Rechtswissenschaft zum Zwecke gehabt. Der Gedanke der Ausschreibung eines allgemeinen Juristentages sei von dem Wunsche geleitet worden, die Rechtswissenschaft in allen Theilen Deutschlands durch eine Vereinigung der Fachgenossen zu fördern. Denn, wie Savigny sage, solle ja die besonnene Thätigkeit jedes Zeitalters darauf gerichtet sein, den mit innerer Nothwendigkeit gegebenen Stoff des Rechtes zu durchschauen, zu verjüngen und frisch zu erhalten. Wolle der deutsche Juristentag seinerseits zur Lösung dieser Aufgabe beitragen, so habe er sich einer Prüfung der in Deutschland geltenden Privatrechte, Prozeßordnungen und Strafgesetze zu unterziehen, und zwar vom Standpunkte der deutschen Rechtsanschauungen. Auf die Erreichung des Zieles einer deutschen Rechtseinheit werde die besonnene berathende Stimme des Juristentages sicherlich nicht ohne Einfluß bleiben. Stehe auch, wie man zum Theil eingewendet habe, dem Juristentage keine Macht zu Gebote, seinen Vorschlägen Geltung zu verschaffen, so habe er es doch in seiner Hand, einen mächtigen Anwalt für sich zu gewinnen: die allgemeine Ueberzeugung. Zu den günstigen Anzeichen, welche darauf hindeuteten, daß die Erreichung dieses Zieles näher gerückt sei, müsse auch der Beistand gerechnet werden, welchen die preußische Regierung und die Regierungen anderer deutscher Bundesstaaten dem Unternehmen hätten angedeihen lassen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die von der Kommission ausgearbeitete vorläufige Ordnung für den Juristentag. Nachdem der Vorsitzende der Kommission auf die Schwierigkeiten einer Berathung der Geschäftsordnung im Plenum hingewiesen hatte, wurde unter Vorbehalt einer Revision die Vorlage einstimmig mit der Maßgabe angenommen, daß die ursprünglich beliebte Zahl von 2 Vice-Präsidenten auf 4 erhöht würde. — Die demnächst durch Akklamation erfolgte Wahl des Geh. Raths Professor von Wächter aus Leipzig zum Präsidenten, so wie die Namen der Vice-Präsidenten und Schriftführer haben wir bereits gemeldet. Von lebhaften Beifallsbezeigungen begrüßt, nimmt Herr v. Wächter den Präsidentensitz ein. „Es ist wahrlich für einen Juristen Deutschlands die höchste Ehre, meine Herren, von 700 Fachgenossen, die aus allen Gauen unsres Vaterlandes hier zusammengekommen sind, an Ihre Spitze gestellt und zum Leiter Ihrer Verhandlungen berufen zu werden. Sie haben mich zu dieser Aufgabe in einer Weise berufen, die mich auf das Tiefste ergriffen hat. Erlauben Sie mir, Ihnen hierfür meinen innigsten Dank auszudrücken, und damit zugleich die Bitte zu verbinden, daß Sie von meiner schwachen Kraft nicht zu viel erwarten und mir Ihre Nachsicht und Unterstützung nicht versagen mögen. Wir alle sind hier zusammengekommen, um Hand in Hand einträchtig mit einander zu wirken für eine Aufgabe, welche in die wichtigsten Interessen unseres theuren Vaterlandes eingreift, und durch deren Lösung wir ein neues festes Band gewinnen, das unsere deutschen Brüderstämme insgesammt umschlingen soll. Lassen Sie uns dieses Ziel unverrückt im Auge behalten, dann werden wir alle Schwierigkeiten überwinden und nicht vergeblich hierher gekommen sein! Ehe ich aber auf unsere Geschäfte übergehe, gestatten Sie mir, daß ich noch einem Gefühle Worte gebe, welches Sie gewiß Alle mit mir theilen, und dessen Ausdruck Sie mir gern vergönnen werden. Der juristischen Gesellschaft gebührt das Verdienst, den Juristentag ins Leben gerufen zu haben. Man wäre versucht, diesen Gedanken einen kühnen zu nennen. Aber, m. H., sollen wir nicht wagen und sollen wir nicht unsere Person einsetzen, wenn es gilt, ein so theures Ziel zu erreichen, das unserem Vaterlande zum Heil gereichen könnte? So dachte die juristische Gesellschaft. Eine Kommission aus ihrer Mitte nahm die Sache in die Hand, und mit welcher Tüchtigkeit, mit welcher Umsicht und mit welcher Aufopferung dieselbe, ihr verehrter Präsident und ihr gewandter und unermüdlicher Schriftführer diese Aufgabe gelöst haben, darüber wird wohl nur eine Stimme in diesem Saale sein. Der Beweis davon ist, daß wir in dieser großen Versammlung in so überraschender Weise die Wissenschaft und die Praxis der deutschen Jurisprudenz vertreten sehen. Diesen verehrten Männern, ich darf es aussprechen, zollt die Versammlung gewiß ihre volle Anerkennung und ihren innigsten Dank. (Die Versammlung erhebt sich unter lebhaftem Beifall.) Es ist, m. H., nun unsere Sache, das Werk dieser Kommission fortzuführen. Möchten wir es in dem Geiste fortführen, in welchem es begonnen worden, dann wird die Ernte, dessen bin ich gewiß, eine ersprießliche sein. Möge die gütige Vorsehung unser Bestreben segnen! (Lebhafter Beifall.)

Es folgt die Verlesung einer großen Anzahl eingegangener Anträge, und nach kurzer Debatte deren Ueberweisung an die einzelnen Abtheilungen. Eine heitere Diversion machte die Erörterung der Frage, in welche Abtheilung ein vom Professor Aegidi eingegangener Antrag, bezüglich der Erhaltung des Reichs-Kammergerichts-Archivs zu Wetzlar, zu verweisen sein möchte, und die schließlich vom Präsidenten dahin entschieden wurde, daß die 4te Abtheilung ein vorzugsweises Anrecht auf alles Registraturwissenschaftliche habe.

Nach einer Begrüßung der Versammlung seitens des Ober-Appellationsgerichts-Direktors v. Molitor aus München und einer Mittheilung über die neuesten Arbeiten auf dem Gebiete der baierischen Gesetzgebung, wurde die Versammlung um 10½ Uhr geschlossen.

Die nächste und letzte Plenar-Versammlung findet am Donnerstag statt. (Nat.-Ztg.)

Berlin, 29. Aug. [Handwerkertag.] Nach der bereits gemeldeten Wahl des Präsidiums und der verschiedenen Comite's wurde die Berathung mit dem ersten Punkt des Programmes aufgenommen. Derselbe lautet: „Austausch der Erfahrungen, welche nach dem zehnjährigen Bestehen der Verordnung vom 9. Februar 1849 über dieselbe und deren Werth für den Handwerkerstand in allen Provinzen gesammelt worden sind. Insbesondere namentlich: a) über die Frage: Ist die Prüfung als Bedingung zum selbstständigen Betriebe eines Handwerkes nützlich oder nothwendig? b) über die Gesellenprüfung; c) über die Freizügigkeit; d) über die Vertretung des Handwerkerstandes und e) über das Concessionswesen.

Schuhmachermeister Feldmayer aus Danzig: Für Danzig und Umgegend sei das Gewerbegesetz, namentlich die Gewerbe-Ordnung von 1849, von

ganz besonders segensreichen Erfolgen begleitet gewesen. Diejenigen Handwerker, welche sich nach diesem Gesetze dort niedergelassen, betrieben mit wenigen Ausnahmen blühende Geschäfte. Der kräftigste Hebel dieses Emporblühens aber seien die Prüfungen. Die Lehrlinge, welche dem Handwerkerstande zutraten, seien häufig in der Bildung so zurück, daß viele kaum lesen und schreiben könnten. Wie wäre es nun möglich, Zucht und Sitte aufrecht zu erhalten, wenn nicht jeder Lehrling eine Prüfung bestehen müßte. Die Beibehaltung der Prüfung sei die sicherste Basis für den Handwerkerstand.

Tapezirer Bachmann aus Frankfurt: Wenn das Gesetz von 1849 auch Mängel habe, so dürfe es deshalb doch nicht verworfen, sondern müsse verbessert werden. Kein Gesetz sei ganz vollkommen. Daß die Gewerbefreiheit dem preußischen Staate Nachtheil gebracht, liege auf der Hand; eine Ueberfüllung sei eingetreten und das Proletariat gefördert. Die Regierung habe an alle Magistrate die Anfrage über die Erfolge des Gesetzes von 1849 gerichtet und Gutachten eingefordert. Wie dieselben ausgefallen, wisse er nicht, das wisse er aber, daß die ersten Fragen, die Zweckmäßigkeit des Gesetzes betreffend, alle mit Ja beantwortet hätten; das Gesetz habe sich bewährt und bedürfe nur noch einiger Ergänzungen und Vervollkommnungen. Einzelne Städte hätten sich, wie er erfahren, für Wegfall der Meisterprüfung und Erhaltung der Gesellenprüfung ausgesprochen, er müsse dem entgegentreten und für Beibehaltung beider Prüfungen auftreten. Prüfung müsse sein, denn jeder Stand habe seine Prüfung, also auch der Handwerkerstand.

Altmeister der Maler-Innung Blaese (Berlin): In 35 Jahren der Gewerbefreiheit habe man gesehen, daß der Handwerkerstand gänzlich zu Grunde gegangen sei. Abhilfe mußte geschafft werden, und dies geschah durch das Gesetz vom Jahre 1845. Dieses Gesetz war mit großen Mängeln ausgestattet, und man fand sich endlich zum Erlaß der Verordnung vom 9. Februar 1849 genöthigt. Man sei diesem Gesetze von einer Seite entgegengetreten, welche er nicht näher bezeichnen wolle, er wolle sie „Principien-Reiterei" nennen. Sehr achtbare Blätter hätten Artikel gebracht, welche Jedermann in Erstaunen gesetzt hätten darüber, daß diese Partei sich so vergesse. Diese Partei habe einen viel größeren Zopf, als der, den man den Anhängern des Innungswesens vorwerfe. Der Handwerkerstand sei viel zu gebildet, um solche Erbärmlichkeiten zu erwidern, er betrachte sie mit Verachtung. — Der Handwerkerstand habe nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, die Prüfung aufrecht zu erhalten; er habe die Pflicht, weil er einen großen Theil der Bevölkerung zur Ausbildung erhalte; dies werde auch von der Regierung anerkannt. Mit den von den Abgeordneten entwickelten Grundsätzen werde wohl Niemand einverstanden sein, kein vernünftiger Handwerker könne es. Die Prüfung halte er für eine Bedingung des selbstständigen Handwerksbetriebes. Was die Freizügigkeit anlange, so sei er für dieselbe, als ein angeborenes Recht eines Jeden, sich zu ernähren, wo er könne; so lange dieselbe aber nicht überall eingeführt sei, müsse Preußen Reciprocität üben.

Bäckermeister Brandenburg aus Köln empfiehlt die Bildung von Handwerkskammern, ähnlich den Handelskammern.

Bäckermeister Ludewig aus Breslau: Mit der Einführung der unbedingten Gewerbefreiheit wurde die Waare billiger, und dies schien dem Publikum sehr wohl zu thun, bis endlich die Gemeinden wahrnahmen, daß diese Freiheit das Proletariat furchtbar vermehre. In der magdeburger „Handwerker-Zeitung" sagte Gottfried Kinckel: „er fordere die Handwerke rauf, insgesammt den Handwerkern in ihrem Kampfe gegen die unbedingte Gewerbefreiheit beizustehen." Den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses müsse man es Dank wissen, daß sie den Handwerkerstand aufgerüttelt haben, damit er das, was er seit 10 Jahren befolge und oft vernachlässigt habe, wieder erkennen lerne, damit er sich bestrebe, es zu erhalten. Die Prüfung sei ein nothwendiger Befähigungsnachweis. In Bezug auf die beantragte Freizügigkeit wolle er den übrigen deutschen Bundesstaaten die Ehre lassen, sie zuerst einzuführen. Die Handwerker haben keine Abänderung der Gewerbe-Ordnung beantragt; habe das Gesetz auch Mängel, so habe es diese Mängel mit allen Gesetzen gemein. Frei müsse Alles sein, aber die Freiheit müsse geregelt werden und der preußische Handwerker werde der Versammlung Dank wissen, wenn sie das Bestehende erhalte. (Beifall.)

Dagegen erklärt sich der Schneidermeister Schulte aus Potsdam entschieden für die Gewerbefreiheit. Dabei sei er nichts weniger als ein Principienreiter, sondern seine Ansicht habe sich allein durch die Praxis gebildet. Er erkenne die Prüfungen nicht als Bedürfniß an, die richtigen Prüfungsmeister würden sich schon finden, das sei das große Publikum. Er habe gesehen, daß durch das Gesetz die so oft wiederholten Uebelstände der Gewerbefreiheit nicht gehoben würden, denn trotz aller Prüfungen würden auch noch heute unbefähigte Meister und Gesellen ausgebildet. Das aber habe er seit der Einführung des Gesetzes wahrgenommen, daß der jetzige Handwerkerstand weniger inventiös, befähigt, weniger „gewiegt" sei, als der frühere. Er sei Prüfungsmeister, und habe als solcher schon verschiedene Meister geprüft, gute, mittelmäßige und unter-mittelmäßige, er habe aber keine zurückgewiesen, denn er habe nach seinem Gewissen gehandelt und das habe ihm gesagt, auch der unter-mittelmäßige Arbeiter werde sein Publikum finden und seine Existenz sich begründen. In Belgien und Frankreich beständen keine Prüfungen, sondern Gewerbefreiheit, und doch könnten die preußischen Handwerker viel von diesen ungeprüften Leuten lernen. Darum trete er unbedingt für Gewerbefreiheit auf, obgleich er wisse, daß er in der Minorität verbleibe. In Betreff der Freizügigkeit sei er allerdings etwas engherziger; hier wolle er die Thore nicht früher öffnen, als die anderen Staaten dies nicht gethan.

Schlossermeister Schünemann (Berlin) macht als Argument gegen die Freizügigkeit auf die preußischen Militärverhältnisse aufmerksam. Der Preuße müsse dienen, das sei eine Ehrenpflicht, der Ausländer nicht; der Preuße steht dadurch in gewerklicher Beziehung hinter dem Ausländer, der in seinem Gewerbe weder durch Mobilmachungen, noch durch Landwehr-Uebungen gestört werde. Der Redner wendet sich dann, unter dem lebhaftesten Beifalle der Versammlung, gegen die Ausführungen des Herrn Schulte, indem er denselben auf das Gesetz hinweist, nach welchem es die Pflicht des Prüfungsmeisters sei, Unbefähigte zurückzuweisen. Könne er dies nicht, so dürfe er ein solches Amt nicht annehmen.

Bäckermeister Böhlen aus Aachen: Wenn man darauf hinweise, daß das Publikum Richter sei, die Prüfung also vornehmen solle, so frage sich, welche Art der Prüfung die mildere sei. Die Prüfung des Publikums stoße den unfähigen Arbeiter auf immer in Armuth und Noth. Kein Gesetz sei denkbar, welches nicht den Einzelnen beschränkt im Interesse der Gesellschaft, und es frage sich nur, stehe die Person höher oder die Gesellschaft. Die Prüfungen haben nicht den Zweck, zurückzustoßen, sondern den Handwerker zu befähigen, sie machen den Mann konkurrenzfähig. Das Prinzip der Gewerbefreiheit sei faul, weil es das Faustrecht sei, der Reiche sei der Starke, der Arme der Schwache. Die Gewerbefreiheit schaffe ein Handwerker-Proletariat, sie habe es z. B. dahin gebracht, daß die Stadt Aachen heute mit 56000 Einwohnern nicht die Hälfte so viel Fleisch esse, als früher mit 26000 Einwohnern; dies sei ein charakteristisches Zeichen der eingetretenen größeren Verarmung. Die Regelung der Frage und der Erlaß besserer Gesetze sei außerordentlich schwierig, aber deshalb, weil sie schwierig sei, könne man doch nicht alle Gesetze aufheben. Das Rheinland aber wolle sogar noch mehr als das Gesetz von 1845. — Der Vorsitzende theilt mit, daß noch nahe an 20 Redner eingeschrieben seien, daß die Kommissionen sich noch konstituiren müßten, und schließt deshalb die Verhandlungen nach 2½ Uhr

Die heutige (Mittwochs-) Sitzung des preußischen Handwerkertages wurde bald nach 9 Uhr unter dem Vorsitze des Schuhmachermeisters Panse eröffnet. Die gestern begonnene Debatte über die Erfahrungen, welche nach dem 10-jährigen Bestehen der Verordnung vom 9. Februar 1849 über dieselbe und deren Werth für den Handwerkerstand gemacht worden, wurde fortgesetzt.

Ein von dem Seilermeister Prüfer aus Görlitz eingebrachter und von ihm und andern Mitgliedern durch längere Reden unterstützter Antrag, die Beibehaltung der Gesetze von 1845 und 1849 unter Ergänzung und Verbesserung derselben durch eine Petition bei dem königl. Staatsministerium und den beiden Häusern des Landtags zu beantragen, wurde einer besondern Kommission überwiesen, um die Formulirung der Petition zu bewirken. — Darauf ging die Versammlung nach einer längeren Pause zur Berathung des zweiten Gegenstandes des Programms über, zur Berathung über den bekannten Antrag der Abgeordneten Reichenheim, Veit, Duncker u. s. w., betreffend die Beseitigung der Verordnung vom 9. Februar 1849, so wie über die Mittel zur Verhütung der etwa aus dessen Annahme entspringenden Gefahren. — Der Zuschauerraum war heute viel stärker besetzt, wie auch die Versammlung eine erregtere war, als gestern.

Potsdam, 28. August. [Vom Hofe.] Die Königin, welche sich einige Tage unpäßlich fühlte, ist jetzt wieder so weit hergestellt, daß sie ihre regelmäßigen Spazierfahrten macht und auch Besuche empfängt. Heute Mittag fuhr die hohe Frau zur Prinzessin Carl nach Schloß Glienicke, machte auch der Prinzessin Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Friedrich Carl ihre Besuche und kehrte alsdann wieder nach Schloß Sanssouci zurück. Nachmittags fuhr der König mit seiner gewöhnlichen Begleitung aus und nahm zunächst seinem Weg nach dem Orangeriehause. Dies herrliche Gebäude, durch das der erhabene Bauherr sich ein schönes Denkmal gesetzt hat, steht nun bald vollendet da. Aus Ostende ist die Nachricht hier eingegangen, daß der Prinz-Regent Veranlassung gehabt hat, heut noch in Ostende zu bleiben, so daß die Abreise auf morgen angesetzt ist. — Der Staatsminister von Auerswald folgt einer Einladung des Fürsten von Hohenzollern, wird von Ostende nach der Schweiz gehen und auf der Villa Weinburg einige Zeit wohnen. Die Aerzte haben dem Minister diesen Aufenthalt angerathen, da seine Gesundheit noch immer sehr angegriffen ist.

Deutschland.

Vom Main, 28. August. [Die Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien.] Wie verlautet, hat die französische Regierung in Brüssel eine Eröffnung machen lassen, welche möglicherweise von Folgen sein könnte. Den Anlaß dazu hat die Konstituirung des Comite „zur nationalen Vertheidigung" Belgiens geboten. Die genannte Regierung weist darauf hin, daß sie, als es sich um die Befestigung Antwerpens handelte, trotz der Debatten, welche über die spezielle Richtung dieser Maßregel gegen Frankreich keinen Zweifel gelassen, Belgien vollständig habe gewähren lassen, ohne auch nur eine vielleicht natürliche Gereiztheit an den Tag zu legen. Wenn aber jetzt weitere Schritte genau und sogar noch viel ausgeprägter in derselben Richtung in Aussicht ständen und anscheinend sich der Billigung und Förderung des Gouvernements erfreuten, so sehe sie sich in die Nothwendigkeit versetzt, eine Erklärung zu provoziren, ob man fortfahren werde, in solcher Weise die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu kompromittiren und ein Mißtrauen anzufachen und gewissermaßen zu legitimiren, welches Frankreich sich bewußt sei, am allerwenigsten Belgien gegenüber je gerechtfertigt zu haben. (D. A. Z.)

Aus Würtemberg, 26. August. [An die Schullehrer des Jaxtkreises] ist von Seiten eines Dekanats folgender Erlaß ergangen:

Das Dekanatamt sieht sich in Betreff der geselligen Erholung, welche sich an die Schulkonferenzen anzuschließen pflegt, zu folgender Zuschrift an die Herren Lehrer beider Konferenzbezirke veranlaßt: dieselbe hat, je mehr sie mit den Konferenzen zusammenhängt, um so gewisser auch noch sich innerhalb der durch letztere gebotenen Rücksichten zu bewegen; eben deshalb haben 1) Vergnügungen wie die des Kegelspiels zu unterbleiben; 2) darf kein Gesang angestimmt werden, der nicht nach Noten geschieht und durch die Schönheit seines Vortrags das Recht, allgemein gehört zu werden, ansprechen kann; 3) darf kein Zutrinken stattfinden, noch eine Unterredung geführt werden, die in die Kategorie „unnützen Geredes" gehört; 4) hat das Auseinandergehen im Sommer spätestens um 7 Uhr stattzufinden, und 5) hat jeder Lehrer, falls ein College in irgend eine Ungebühr verirren will, sich doppelt als verpflichtet anzusehen, ihn mit entschiedenem Nachdruck zu warnen; wofern er aber nicht darauf eingeht, haben alle noch Anwesenden sich sogleich zu entfernen, wofern sie nicht der Vorwurf passiver Theilnahme treffen soll. In demselben Maße aber, in welchem jede ruhige und gewissenhafte Ueberlegung vorstehenden Bestimmungen unbedingt beistimmen muß, wird das Dekanatsamt auf ihre freiwillige Befolgung zählen dürfen, wofern aber doch eine Ueberschreitung stattfinden sollte, mit Nachdruck dagegen einschreiten. (Magdeb. Z.)

Hanau, 28. Aug. [Graf Gyulai.] Es ist schon erwähnt worden, daß der ehemalige Oberbefehlshaber der italienischen Armee, der F.-Z.-M. Graf Gyulai, seit Kurzem in dem nahen Wilhelmsbad lebt. Seine Zurückgezogenheit ist eine vollständige: er hat weder hier oder in Frankfurt irgend einen Besuch gemacht, noch von hier oder Frankfurt irgend einen Besuch empfangen. Ein Miethpferd aus Frankfurt und ein Miethwagen aus Hanau stehen zu seiner Verfügung, und er fährt, tief in den Abend hinein, zur Verzweiflung des Kutschers meist auf den abgelegensten und ungebahntesten Wegen, täglich vier bis fünf Stunden spazieren. Bei seiner Rückkehr warten bereits zwei Schreiber vom hanauer Obergericht auf ihn, die täglich bis 1 oder 2 Uhr in der Nacht für ihn schreiben und die er, bei Strafe sofortiger Entlassung, zum unbedingten Schweigen über den Inhalt des Geschriebenen verpflichtet hat. Ende der Woche wird er abreisen. Die Gräfin Karolyi, die ihm mehrere Wochen lang Gesellschaft leistete, ist bereits abgereist. (B.- u. H.-Z.)

Leipzig, 26. Aug. [Konfiskation.] Vom Gerichtsamt im Bezirksgericht zu Leipzig ist auf Konfiskation und Vernichtung der Schrift: „Alles gegen die Frauen" (Leipzig, Verlag der Schulbuchhandlung) rechtskräftig erkannt worden.

Oesterreich.

⚲ **Wien,** 29. Aug. [Der heute veröffentlichte Minoritätsantrag der liberalen Partei des Reichsrathes] findet in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung lebhaften Anklang, da er im Allgemeinen die Wünsche und Erwartungen auf eine Umgestaltung des Regierungssystems befriedigt. Gleichstellung aller Kronländer, Schwächung des büreaukratischen Einflusses in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung, Uebertragung eines Theils der politischen Administration auf die Provinziallandtage und die Gemeinden, Ausbildung des Reichsrathes zu einer wirklichen Kontrole der Centralgewalt und gesetzliche Freiheit der Presse — dies sind doch gewiß sehr gemäßigte Wünsche der deutsch-liberalen Partei in Oesterreich und stehen eben so bestimmt auch im Einklange mit dem bekannten Programme des Ministeriums vom 22. Aug. 1859. Wenn die Regierung daher ernstlich an politische Reformen denkt und sich nicht etwa durch augenblickliche Verlegenheiten oder durch falsche, gemeinschädliche Einflüsse zu übelangebrachten Concessionen drängen lassen will, so können unmöglich die Absichten der Regierung von den Grundsätzen des eingangserwähnten Programms entfernt liegen. Jetzt, wo nun der Inhalt der Minoritätsanträge des Reichsrathes vorliegt, begreifen wir nicht das Angstgeschrei einer kleinen Anzahl Leute, welche ausposaunten, daß durch dieselben der Hof und die Regierung zu rasch auf modern-constitutionelle Bahnen gedrängt würden. Es ist wahrhaftig kein Grund zu einer solchen Besorgniß vorhanden, und die Spannung ist nur jetzt um so größer, das Programm der ungarisch-aristokratischen Partei kennen zu lernen, welchem der kaiserliche Hof nicht entgegen sein soll.

Der im vorstehenden Briefe erwähnte Minoritätsantrag bezieht sich auf den Bericht der Budgetcommission, welcher darstellt, daß die finanzielle Lage Oesterreichs durch Finanzoperationen oder durch Ersparungsversuche nicht gründlich gebessert werden kann, wenn nicht das bisher befolgte System geändert werde, und fährt dann fort:

„Das hohe Finanzministerium weist daher mit Recht in seinem Berichte vom 31. Juli 1860 „auf die Nothwendigkeit glücklicher politischer innerer

---

Das allgemeine Schützenfest zu Köln.

** **Köln,** 27. Aug. Das eben begonnene Schützenfest ist kein Fest von lokaler, sondern von allgemein nationaler Bedeutung geworden. Dies hat die Bevölkerung unserer Stadt schon vorher geahnt, und legte deshalb den Straßen ihr heiteres, so oft bei früheren Gelegenheiten schon beschriebenes Festgewand an, sinnig zusammengefügt aus Fahnen und den schönsten Kindern der Flora. Man hat sich, wie die auf dem großen Gürzenichsaal gehaltenen Reden erhärteten, nicht geirrt in der Bedeutung des Festes; denn es hat sich daselbst herausgestellt, daß die Schützen Deutschlands und der stammverwandten Länder die Gegenwart verstehen und ihr nach Kräften Rechnung zu tragen bereit sind. — Seit vorgestern schon sah man die verschiedenartig uniformirten Schützen in den Eisenbahnhöfen und an den Landebrücken der Dampfschiffe eintreffen, von der Mündung des Rheines bis zur Quelle, von der Maas bis zur russischen Grenze, aus Deutschland, der Schweiz, Belgien und Holland.

Gegen 11 Uhr gestern Morgen versammelten sich die Schützen in dem Gürzenichsaal, wo sie sich heiter und brüderlich bewillkommneten und dem rheinischen Schützen-General Müller von Andernach ihre Reverenz machten, der somit nicht allein von den deutschen, sondern auch von den ausländischen Schützen anerkannt wurde.

Herr Oberbürgermeister Stupp begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und im Namen der Schützen mit einer herzlichen Rede. Derselbe hieß die fremden Herren willkommen, die dem Rufe unseres Vereins gefolgt, ein Schützenfest in Köln zu feiern, wie die Geschichte vieler Jahrhunderte kein zweites am Rheine aufzuweisen habe. Alle Stämme germanischen Ursprungs seien in der Metropole am Rheine heute vertreten, ein großartiges Fest zu feiern und den edeln Wettkampf zu bestehen. Derselbe ist der Ueberzeugung, daß die Fremden eine gute Aufnahme fänden und daß sie fänden, daß Köln es verstehe, mit dem Ernst des Geschäftslebens Freude und Frohsinn zu verbinden. In dem Vollgenuß der Freude habe man nie die Schranken des Anstandes, der Sittlichkeit und Ehre überschritten. Dieses Fest werde sich hoffentlich in diesen Beziehungen früheren Festivitäten würdig anschließen. Sodann wünschte der Redner dem Feste einen heiteren Himmel und ungetrübte Freude; er erinnert darnach daran, daß man Dessen nicht vergessen dürfe, der das Scepter der Hohenzollern gerade jetzt so hoch emporhalte, daß man mit Stolz und Liebe in ganz Deutschland zu ihm aufblicke; ihm gebühre das erste Hoch der Schützen, eine Aufforderung, die einen wahren Beifallssturm hervorrief. Noch nie haben so viele Schützen und mit solcher Innigkeit auf das Wohl des Prinz-Regenten die Gläser mit dem perlenden Rheinwein erhoben, angestoßen und geleert, wie in dieser Stunde.

Nachdem sich der Sturm gelegt, nahm unser Schütze Wilke das Wort, einen nicht minder großen Beifall zu ernten, und zwar bei folgenden Sätzen:

„... Wir wollen vereint sein zum Schutze unseres deutschen Vaterlandes, für den Fall der Gefahr. Das, meine Herren! soll der erste Preis unseres Festes sein, daß wir nach den Schießtagen von einander scheiden mit dem Gefühle im Busen: wir sind stammverwandte Brüder; wir sind dafür begeistert, daß wir für das engere, so wie für das weitere Vaterland einstehen wollen mit Wort und That! Wir sandten unsere Einladungen nach allen Gauen germanischer Volksstämme. Und siehe da! Sie haben begriffen, was wir damit gewollt: Aus den entferntesten Orten Deutschlands, Belgiens, Hollands, Englands und der Schweiz sehen wir zahlreiche Vertreter bei unserem Feste erscheinen und sich die Hand drücken in dem freudigen Bewußtsein: „„Wir stehen wie ein Mann für die deutsche, für die stammverwandte Erde!"" — Meine Herren! Von hoher Stelle ward uns ein Beispiel gezeigt, wie man Rechtlichkeit üben soll und mit Freude sahen wir ausgeführt das hohe Gebot der Religion: „„Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Haus, noch Alles, was sein ist."" Wir Deutsche wollen nicht begehren unseres Nachbars Haus; doch wollen wir uns wehren, wenn frevelnde Hand es versuchen sollte, auch nur anzutasten eine Scholle deutscher Erde! Und zu diesem Zwecke haben wir Schützen zunächst uns die Hand zu reichen; wir wollen einstehen mit Gut und Blut und würdig sein dem Vorbilde der deutschen Krieger, welche 1813, 14 und 15 mit ihrem Blute für die Freiheit Deutschlands Boden gedüngt."

Der freudige Sturm der Zustimmung, welcher durch diese und ähnliche Worte wach gerufen wurde, bewies es hinlänglich, daß man von allen Seiten in der Stunde der Gefahr bereit sein werde, vom Worte zur That überzugehen. Aus allen Richtungen drängten sich die Schützen herbei, dem Redner die Hand zu drücken. Diese Sympathien sind nicht zu unterschätzen; denn in Preußen allein sind circa 100,000 Schützen, die bei allen ihren Festen den Beweis liefern, daß ihr Arm stark und ihr Auge sicher ist und sie ihr Ziel treffen können!

Als dritter Redner trat Gottfried Overmann auf, der speciell die holländischen Schützen in ihrer Muttersprache begrüßte und in einem ähnlichen Sinne, wie der Vorredner sprach, indem er dazu aufforderte, an der alten holländischen Devise festzuhalten: „Einigkeit macht Macht."

Nachdem der Ehrenwein credenzt, begaben sich die Schützen zum Neumarkt und ordneten sich, als die Schützenparade abgehalten worden, zu einem Zuge, der sich nach dem Schützenplatze bewegte. Die Reihe der Schützen, welche zum Theil fuhren und ritten, zum Theil zu Fuß gingen, war eine wahrhaft große, und lustig flatterten die verschiedenen Fahnen in der heiteren Sommerluft, die seit Monaten nicht so sonnig gewesen war.

In dem Aufzuge erblickte man auch einen Wagen, auf welchem circa 35 silberne Pocale und Becher, circa 60 Orden und andere Preise zum Schützenplatz gefahren wurden.

Am Zuge nahmen Theil aus Deutschland die Vereine oder Deputationen der Städte:

Breslau, Schweidnitz, Brühl, Rheinbach, Düsseldorf, Mülheim, Kalk, Stolberg, Danzig, Salzburg, Zülpich, Bonn, Hamm a. d. Sieg, Ravensburg, Neustadt a. d. Hardt, Frankenthal, Saarn, Mayen, Rostock, Aachen, Hildesheim, Solingen, Schwelm, Ruhrort, Stendal, Boppard, Ottobaiern, Berlin, Braunschweig, Ehrenbreitenstein, Barmen, Lippstadt, Burg bei Magdeburg, Neuß, Neuwied, Wiesbaden, Andernach, Potsdam, Siegen, Koblenz, Hambach, Charlottenburg, Offenbach, Rudolstadt, Grabow, Oelde, Görlitz, Erwitte, Jena, Hannover, Klausthal, Tarnowitz, Bieberich, Altenberg, Odenkirchen, Inden, Crefeld, Oranienburg, Landsberg a. d. W., Salzwedel, Schweinfurt, Mindelheim, Elberfeld 2, Bremen, Oldenburg, Lengerich, Seehausen, Buchau, Lippstadt, Hildesheim, Köln (Sebastians-Verein), von denen die Uniformen der potsdamer, der berliner und ölder Schützen sehr gefielen. Den meisten Beifall erntete jedoch wohl die elberfelder Schützengilde, deren Mitglieder mit ihrer prachtvollen Fahne in grüner Blouse mit grauer Kopfbedeckung erschienen waren. Es begab sich der Festzug nach der kölner Schützenvilla, welcher hinter dem städtischen Garten circa eine halbe Stunde von der Stadt entfernt liegt, zu einem allgemeinen Festmahle.

Ungefähr 500 hungrige und wohl noch mehr durstige Kehlen, (denn es war cira 3 Uhr geworden) stürzten mit Schnelligkeit auf die Tische zu, um Stärkung zu holen, sie brauchten nicht lange zu warten, denn bald wurden Alle bedient. Mancher aber war vielleicht nicht wenig erstaunt, als ihm für Couvert mit Wein 1 Thlr. 10 Sgr. abgefordert wurden.

Herr Vice-Präses Aug. Willke, dem 1 à 2 Tage vorher die Leitung des Festes übergeben war, brachte den ersten Toast dem Prinz-Regenten, welchem sofort die Absingung des Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland" folgte. Herr Polizei-Assessor Kluge sprach darauf in wohldurchdachten Worten über das Entstehen der Schützengilden und brachte „den fremden Schützen" seinen Trinkspruch. Der Chef der potsdamer Schützen gedachte des kölner festgebenden Schützenvereins, ein lippstadter Schütze brachte der Stadt Köln seinen Gruß, der Stadt, in der vor circa 2000 Jahren die Tochter Germanicus geboren, und in der heute die germanischen Schützen und Völker vertreten und anwesend seien. Vielen Beifall fand der Toast des erwähnten Redners, der sogar in seiner Ansprache durch „Tusch der Musik" unterbrochen wurde. Nachdem eine aus Leipzig eingelaufene telegraphische Depesche vom dasigen Vereine verlesen, der zum heutigen Feste Frohsinn und Freude wünschte und diesem Wunsche mit einem Hoch auf die Leipziger erwidert war, brachte ein Belgier in flamändischer Sprache „den deutschen Schützen" einen Trinkspruch; ein Schütze aus Jena ließ die „deutschen Schützenfrauen" leben, und ein Hildesheimer gedachte der Dame „Germania". Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, Baron v. Eltzhötz aus dem Brandenburgischen, brachte einen Trinkspruch auf die gegenwärtige Zeit und schloß mit dem Wunsche und der Ueberzeugung, daß Frankreich den Rhein, von

Institutionen" als Bedingung der Wiedergewinnung des allgemeinen Vertrauens hin.

„Diese Institutionen können nur dann glückliche genannt werden, wenn durch dieselben aus dem zu viel belasteten Kreise der Staatsverwaltung Alles ausgeschieden wird, was den Händen derjenigen anvertraut werden kann, denen am meisten und nächsten an dessen geordneter Durchführung liegt — nämlich den Gemeinden und Ländern; wenn der freien Selbstbestimmung des Einzelnen die Wucht beamtlicher Einflußnahme und Controle erleichtert oder abgenommen; wenn der freien Meinungsäußerung, durch welche allein die Regierung viele kostspielige Controlen ersparen und über Gebrechen der Verwaltung, über Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung am sichersten und schnellsten aufgeklärt werden kann, der gesetzliche Boden gesichert; wenn die Theilnahme der Bevölkerung an den Angelegenheiten der Gemeinde, des Landes und des Reiches geweckt und zu legaler Bethätigung gebracht wird; wenn endlich die Stimme der Unterthanen im Rathe der Regierung Gehör und Berücksichtigung findet, — sowohl bei der Anregung zu Gesetzen, als bei der Berathung und Schlußfassung über dieselben, bei der Feststellung des Staatsvoranschlages, so wie bei Belastungen des Staatskredits und der Steuerträger.

„Mit Freude und innigem, ehrfurchtsvollem Danke begrüßen wir daher die Institutionen des verstärkten Reichsrathes und die kaiserliche allergnädigste Entschließung vom 19. Juli 1860, welche dieser Körperschaft erweiterte Rechte verlieh — als den Beginn der Verwirklichung jener glücklichen politischen Institutionen.

„Es sei uns jedoch zu bemerken gestattet, daß vielleicht die Zusammensetzung und die Attribute des Reichsrathes einiger Aenderungen bedürftig erscheinen mögen, wenn diesem die Gesammtheit der Länder vertretenden Körper jenes Gewicht verliehen werden soll, durch welches er eine Stütze der Centralgewalt und der Gesammt-Reichsinteressen werden kann.

„Wir erlauben uns hiebei in Erwägung zu bringen, daß eine für alle Fälle ausreichende Linie zwischen dem, was den Länderautonomien zusteht und was die Interessen der Reichseinheit berührt, nicht im Voraus gezogen werden kann, und daß folglich sowohl der Grundsatz: „in zweifelhaften Fällen habe die Reichsgewalt zu entscheiden", — sodann aber auch die Nothwendigkeit im Auge zu behalten ist, daß die Krone wesentlich in solchen durch Gesetze nicht vorbedachten Fällen von dem Gewichte des Reichsrathes unterstützt werden müsse.

„Wir maßen uns nicht an, in nähere Andeutungen eingehen zu wollen, doch glauben wir vorstehende Bemerkungen nicht unterdrücken zu dürfen, weil sie bei der Berathung des Budgets und bei der Finanzlage des Staates sich uns nothwendig aufdrängten, und wir uns als Räthe der Krone verpflichtet halten, unsere Ueberzeugung rückhaltslos auszusprechen.

„Indem wir glauben, daß der hohe Reichsrath in der von Sr. Maj. an den verstärkten Reichsrath huldvollst gerichteten Ansprache die volle Berechtigung, so wie in den Erwartungen, welche auf seine Thätigkeit gesetzt werden, den Impuls finde, die Bedürfnisse der Bevölkerung und seine bei der Berathung des Budgets gewonnenen Ueberzeugungen unumwunden auszusprechen und dadurch Se. Maj. unseren allergnädigsten Kaiser und Herrn in den Bestrebungen zur gleichmäßigen Förderung des Wohles aller Völker Oesterreichs aufrichtig und treuergeben zu unterstützen, erachten wir den Antrag gerechtfertigt, daß der hohe Reichsrath am Schlusse seiner Budgetberathung die ehrfurchtsvolle Bitte zu den Stufen des allerhöchsten Thrones lege: daß Se. Maj. aus eigener Machtvollkommenheit geruhen wolle, jene Institutionen in das Leben zu rufen, durch welche bei möglichster Entwickelung freien Selbstverwaltungsrechtes in allen Kronländern und bei vollständiger Wahrung der Einheit des Reichs und der Legislation, so wie der Exekutivgewalt der Regierung, dann bei wirksamer und unabhängiger Controle des Staatshaushaltes, alle Interessen der Bevölkerung in der Commune, im Landtage und im Reichsrathe ihre geeignete Vertretung finden."

— In Trient waren, wie überall in der österreichischen Monarchie, Feierlichkeiten zur Begehung des Geburtsfestes des Kaisers am 18. August veranstaltet worden, aber Tags zuvor (am 17.) in der Frühe fand man an den Mauern ein aufrührerisches Plakat angeschlagen, dem als Unterschrift höhnisch der Name des Redakteurs der offiziellen „Trienter Zeitung" beigesetzt war. Ungeachtet der scharfen Maßregeln, welche die Regierung ergriffen hat, fehlt es auch sonst nicht au fortwährenden Kundgebungen.

Italien.

Neapel, 21. August. Bei mehreren Personen, die durch ihre annexionistischen Gesinnungen bekannt sind, wurden Haussuchungen vorgenommen. Dasselbe geschah in einem Palaste, wo man ein reaktionäres Waffendepot fand. — Der neue Polizeipräfekt, Bardari, war früher k. Richter und wurde wegen seiner liberalen Gesinnungen abgesetzt; er gilt für einen besondern Günstling des Ministers Romano. — Der bekannte Kanonikus Caruso erhielt Befehl, binnen einer Stunde abzureisen. Auch der früher vielgenannte Thomas d'Ajout, ein Franzose, soll ausgewiesen sein. Man nennt ihn unter den Mitgliedern der reaktionären Conspiration, an deren Spitze der Graf d'Aquila gestanden sei, und die durch einen gewissen Gujon auch Verzweigungen im Venetianischen gehabt habe. — Die Telegraphenlinie nach Basilicata ist unterbrochen. — Die „Nazione" meldet, die Regierung habe mit Bezug auf die Verkündigung des sardinischen Statuts in Sicilien und den Eid der Treue, welchen die dortigen Beamten V. Emanuel leisten mußten, einen Protest erlassen.

[Das Verhältniß Mazzini's zu Garibaldi,] welches von nicht geringer Bedeutung für die augenblickliche Entwickelung der Dinge in Italien ist, wird durch ein vom „Morning Chronicle" mitgetheiltes Schreiben des Ersteren aus Genua vom 16. August in ein helleres Licht gesetzt. Mazzini sagt darin:

„Italien hat den Instinkt seiner Zukunft, aber es hat nicht das volle Bewußtsein seiner Kraft oder seiner Pflicht. Anstatt jene in sich selbst zu suchen, will es sie von außerhalb entlehnen. Italien übt im Großen, was die reichen Klassen im Kleinen thun. Der militärische Dienst widerstrebt ihnen, sie kaufen einen Stellvertreter. Italien sucht einen Stellvertreter bald in Pius IX. bald in Napoleon. Gegenwärtig hat es einen Stellvertreter gefunden in dem braven, ergebenen Garibaldi, der würdig ist derjenigen, die ihn gewählt haben. Aber Garibaldi ist ein Mensch und ein jeder Mensch kann irren. Ihr seht, daß das Heil der Nation noch einmal von dem Willen eines einzelnen Mannes abhängt. Die Nation wird Garibaldi folgen, auf dem Wege der zur Unabhängigkeit führt. Aber wenn der brave Nizzarde in seiner Bahn anhält, so steht wohl zu befürchten, daß die Nation ebenso den Willen verliere, in ihrer Bahn allein weiter vorzuschreiten. Es wird Täuschung, Entmuthigung und eine Zeit der Unthätigkeit eintreten. Nicht als ob für Garibaldi die Verführung der Größe, die Versuchung des Goldes, die Pracht der Höfe zu fürchten wäre. Was man aber fürchten muß, das ist der Zauber einer Freundesstimme für Garibaldi, sein Vertrauen in die Unfehlbarkeit einer theuren Person, sein Widerstreben, sie durch eine Weigerung zu betrüben. Wenn er sich einbildet, daß Victor Emanuel untrennbar ist von der italienischen Nation, so möge er nicht vergessen, daß Victor Emanuel allein die Bahn nicht verfolgen könnte, die zur Einheit führt, die Bahn der Revolution. Er könnte es wenigstens nicht offen thun, weil er die Regierungen gegen sich haben würde. Es liegt nie im Charakter der Monarchen ihre Existenz zu wagen, um einer Idee zu folgen... Die Monarchie könnte also bei dem nationalen Unternehmen nicht revolutionär vorschreiten; was bleibt zu thun? Was Garibaldi in Sicilien gethan hat: der Monarchie so zu sagen mit Gewalt, oder wenigstens ohne ihre ausdrückliche Sanction eine, zwei, drei, alle Provinzen Italiens zu geben, so wie ihr zunächst Sicilien gegeben worden ist. Es giebt kein anderes Mittel.

Um das auszuführen, muß Garibaldi jeden Vorschlag zum Waffenstillstand oder Frieden mit dem Bourbon zurückweisen, muß er seine ganze Kraft anwenden, um das Land zu emancipiren und jede Art von Annexion zu verwerfen. Wenn er dies nicht thut, so wird Sicilien nach dem Wohlgefallen des Auslandes eine annexirte Provinz sein und Garibaldi muß wissen, daß die von dem Auslande sanctionirten Annexionen durch andere gleichartige Concessionen aufgewogen worden sind. Wer nicht eingeweiht ist in die Lehrsätze unserer politischen Parteien, dem wird es schwer, den Unterschied wahrzunehmen, welcher darin liegt, Victor Emanuel gewisse Provinzen zu geben in dem Maße als Garibaldi sie befreit, und darin, sie Piemont zu annectiren. Der Unterschied ist indessen groß und man kann ihn leicht begreifen, außerdem ist es gerade dieser Punkt, über den Garibaldi und La Farina getheilter Meinung sind und zwischen Garibaldi und Cavour ein Conflict besteht, der noch fortdauert."

Frankreich.

Paris, 29. August. [Ueber eine Rede Persignys] wird telegraphirt: „In der Rede, die der französische Gesandte in London, Graf Persigny, in St. Etienne gehalten, prüfte derselbe die Chancen für den Frieden in Europa, indem er sagte: Das Programm von Bordeaux (!) habe keine Aenderung erlitten Ohne sich anzumessen, den Krieg unterdrücken zu können, lehnte der Kaiser die Erbschaft eines Kampfes der Rache des ersten Kaiserreiches ab. Man sage, die orientalische und die italienische Frage können nicht auf diplomatischem Wege gelöst werden: außer diesen Fragen bestehe aber keine andere in Europa. Die Besorgnisse Deutschlands in Bezug auf die Rhein-Grenzen und die Befürchtungen Englands verdienen keine ernste Erörterung. Der Rhein sei keine strategische Grenze mehr. Frankreich werde die Einigkeit Deutschlands durch Kompensation nie begünstigen, denn es sei Angesichts eines getheilten Deutschlands stärker. Was England betreffe, so wünsche Niemand einen so gewaltigen Kampf herbeizuführen. Nachdem Frankreich so vielen Ruhm erlangt, habe sich natürlich in Europa Mißtrauen gegen dasselbe erzeugt. Frankreich habe aber die Verwickelungen in Italien nicht hervorgerufen; die Annexion Savoyens sei in Folge der Traktatverletzung durch Piemont geschehen. Seit 1815 war Frankreich gezwungen, der ihm damals auferlegten Stellung zu gehorchen, welche im Interesse der Versöhnung von Europa selbst aufgehoben worden, damit Frankreich den ihm gebührenden Rang wieder einnehme. Sei dies Werk vollendet, so bedrohe es weder Andere, noch werde es von Anderen bedroht. Die militärische Rolle Frankreichs in Europa sei dann zu Ende. Durch den Frieden werde sich nun die Wohlfahrt Europas Bahn brechen".

[Brief des Papstes.] Der „Ami de la Religion" veröffentlicht ein Schreiben des Papstes vom 27. Juni an den Bischof von Orleans, in welchem Se. Heiligkeit mit Bezug auf dessen Schrift über „die päpstliche Souveränetät" sich in der anerkennendsten und wärmsten Weise über das erwähnte Werk des Mgr. Dupanloup ausspricht. Es heißt in dem Briefe unter Anderem: „Inmitten der schweren Sorgen, welche in diesen Zeiten des Unheils und des Schmerzes die ganze Christenheit auf Uns lasten macht, kann Unserem Herzen nichts Angenehmeres begegnen, als zu sehen, wie Unsere ehrwürdigen Brüder, die Bischöfe, sich inmitten des Sturmes aufrecht erhalten wie eine eherne Mauer, um das Haus Israel zu beschützen, und sich so wachsam zeigen und so fest, um fortwährend die Angriffe der Feinde der Kirche zurückzuweisen. Diesen Trost bereiteten Uns Deine Arbeiten und Deine Kämpfe, ehrwürdiger Bruder, als Du, nachdem Du ein so unerschrockener Vertheidiger der Autorität und der Rechte dieses heiligen Stuhles und der Kirchendisziplin gewesen, über Unsere weltliche Macht und die päpstliche Souveränetät Schriften so voll der Wahrheit und des Lichts veröffentlichtest, daß unter allen jenen, welche sich in eben diesen Zeiten der schwierigen Aufgabe unterzogen, Keiner mit Dir verglichen werden kann".

Dänemark.

Kopenhagen, 27. August. [Heiberg †.] Der als Dichter und Kritiker bekannte Etatsrath Heiberg ist am 25. d. M. im 69. Lebensjahre mit Tode abgegangen.

Provinzial-Zeitung.

☼ **Breslau,** 30. August. [Tagesbericht.] Wie der görlitzer „Anzeiger" meldet, ist dem Magistrat zu Görlitz die Aufforderung zugegangen, sich gutachtlich über die Gewerbe-Ordnung von 1849 zu äußern. Es ist als höchst wahrscheinlich anzunehmen, daß eine gleiche Aufforderung auch an den Magistrat von Breslau ergangen ist. Bestätigt sich dies, so darf man wohl annehmen, daß derselbe sein Gutachten nicht an die hohe Staatsbehörde abgehen lassen wird, ohne vorher das Stadtverordneten-Kollegium gehört zu haben. Der ganze große Bruchtheil unserer Bevölkerung, für den eine Gewerbeordnung von höchstem Interesse ist, findet ja gerade in dem Stadtverordneten-Kollegium seine alleinige Vertretung. — Bekanntlich ist schon neulich in dieser Zeitung erwähnt worden, daß das hohe Ministerium auch in Betreff der Städteordnung eine ähnliche Aufforderung an die Magisträte der angesehenern Städte, und somit auch gewiß an den Magistrat von Breslau, hat ergehen lassen. Es verlautet bis jetzt nicht, daß das Stadtverordneten-Kollegium von dem hiesigen Magistrat zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert worden sei, vielleicht geschieht dies noch. Wir wenigstens glauben, daß die Vertretung der Kommune in diesem hochwichtigen Punkte nicht umgangen werden kann. Der Chef des Magistrats in einer benachbarten bedeutenden Provinzialstadt hat wenigstens sofort, nach Eingang der ministeriellen Aufforderung, die Sache dem Stadtverordneten-Kollegium zugeschickt. (Wir verweisen auf den an der Spitze des heutigen Blattes stehenden Leitartikel.)

** [Jubiläum.] Gestern feierte Hr. Joh. Gottfr. Heyn, Besitzer des Kretschamhauses „zum Storch" auf der Albrechtsstr., das 50jährige Jubiläum seiner Aufnahme in das hiesige Kretschmermittel, nachdem derselbe schon vor 4 Jahren sein Bürgerjubiläum begangen hatte. Der 74jährige Jubilar erfreut sich noch einer seltenen Rüstigkeit, und genießt die allgemeinste Achtung nicht nur seiner Kollegen, sondern auch eines großen Theils der Bürgerschaft, welcher den in seinem ganzen Wesen jederzeit pünktlichen und adretten Mann kennen gelernt. Zu seinem gestrigen Ehrentage wurden ihm die Glückwünsche der Innungsgenossen von einer Deputation dargebracht, bestehend aus den Herren Oberältesten Peuker und Heilmann nebst den Herren Deputirten Simon und Stähr, worauf sich Gratulationen seiner Verwandten und Freunde anreiheten. Der Jubilar war von diesen Beweisen aufrichtiger Anerkennung tief bewegt, und dankte jedem Einzelnen in den herzlichsten Ausdrücken. Möge es ihm beschieden sein, ein recht frohes Alter in der Mitte seiner Angehörigen wie seiner Berufsgenossen und vieler Freunde zu verleben.

M. [Stiftungsfest des Vereins zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten.] Dasselbe wurde heut in der Matthiaskirche von dem Gründer des Vereins, Hrn. Curatus Schneider, durch Predigt, Hochamt und heiliges Abendmahl auf's feierlichste begangen. Die Kirche war besonders am Altare mit Blumen und Guirlanden prachtvoll geschmückt und namentlich war der Opfergang, bei welchem die Vorsteherinnen, Dienstmädchen und viele Herrschaften mit brennenden Wachskerzen versehen wurden, von ergreifender Feierlichkeit. Das Gotteshaus war von Andächtigen gedrängt voll. Der Verein hat sich die hohe Aufgabe gestellt: „der sittlichen Verderbniß unter den weiblichen Dienstboten zu steuern, Pflichttreue und Gewissen-

---

dessen Wein man ihm wohl zu trinken geben wolle, nie besitzen solle. Auf den Wunsch der elberfelder Schützengilde wurde sodann vorgeschlagen, dem Prinz-Regenten per Telegraph einen Gruß zu übersenden; dieser Antrag vom Präses Herrn Willke vorgetragen, fand stürmischen Beifall und wurde sodann folgende Depesche abgesandt;

„Ew. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen! Ostende.

„Die zur Zeit in Köln vereinigten Schützen Deutschlands, Belgiens, Hollands, Englands und der Schweiz wagen hiermit, Ew. königl. Hoheit die tiefste Ehrfurcht auszudrücken.

Der Vorstand der kölner Schützengesellschaft.
Willke.

Nach aufgehobener Tafel fand Probeschießen nach den aufgestellten 5 Scheiben statt, und schlossen Ball, Feuerwerk und Illumination des Lokals den ersten Tag.

Der Montag war dazu bestimmt, die Ehrenpreise in 2 Schüssen zu erringen. Für die verschiedenen Nationen waren verschiedene Scheiben mit 3 Preisen, in Entfernung von 300 Fuß aufgestellt, doch schossen sämmtliche Schützen nach der Ehrenscheibe „Köln", dessen einziger Preis aus einem prachtvoll, silbervergoldeten Pokal mit erhabenem Deckel bestand, welcher von der Stadt Köln geschenkt war. Die Mitglieder der kölner Schützengesellschaft haben sich freiwillig von der Bewerbung der Ehrenpreise ausgeschlossen, mit Ausnahme der Ehrenscheibe Köln. Das Schießen begann schon vor 7 Uhr und dauerte bis 6 Uhr Abends, nach welcher Zeit die Stechschüsse geschehen mußten.

Die Ehrenscheibe „Köln" hatte 6 Stechschüsse mit 24 Ringen; sie waren geschossen von den Schützen: Büchsenmacher Schmidt aus Saarn, Götzen aus Aachen, Lichterwelde aus Belgien, Güsjen aus Friesheim, Guntermann und Sieben aus Düsseldorf. Beim entscheidenden Schuß blieb Herr Guntermann wieder mit 24 Ringen Sieger.

Auf der Ehrenscheibe „Deutschland" errang der Schütze Schiele aus Buchau in Würtemberg mit 24 Ringen den 1. Preis, die Schützen Sonnenschein aus Krefeld und Schmidt aus Seehausen hatten sich mit 23 Ringen gestochen; der entscheidende Schuß war, da beide wiederum 10 Ringe schossen, ein Stechschuß, und erst der folgende Schuß brachte dem Schützen Sonnenschein mit 8 Ringen den 2., und Schmidt mit 4 Ringen den 3. Preis.

Auf der Ehrenscheibe „England" empfing den 1. Preis mit 21 Ringen Müller aus Woolwich (ein geborner Deutscher aus Bockenheim bei Frankfurt a. M.), den 2. Preis Whomes aus Woolwich mit 18 Ringen, und den 3. Preis M. H. Pepys aus England mit 14 Ringen. Die Engländer (Riflemen) schossen auf ihrer Ehrenscheibe aus Engfield-Büchsen, die 3000 Fuß weit tragen; sie hatten gute Schützen gesandt, von denen der Zweitgenannte beim vorjährigen Preisschießen in England den 1. Preis (aus dem auf dem linken Arme gestickten Wappen und einem Geldpreis von 100 Pfd. Sterl. bestehend), erhielt; nach der Ehrenscheibe Köln mußten die englischen Schützen, da die mitgebrachten Büchsen die festgesetzte Länge überschritten, mit fremden Büchsen schießen.

Von den erschienenen Belgiern hatten die Ehrenscheibe „Belgien" die 3 besten Schützen 21 Ringe geschossen, beim Stechschuß erhielt Josef Gillion aus Mons mit 10 Ringen den ersten Preis, Jos. Paradies aus Miny mit 9 Ringen den zweiten Preis, Alfr. Baertson aus Gent mit 7 Ringen den dritten Preis.

Auf die Ehrenscheibe „Holland" meldete sich nur ein Schütze, und fiel mithin dem rc. Grisart aus Delft mit 17 Ringen der erste Preis zu.

Von den schweizer Schützen erhielt auf der Ehrenscheibe „Schweiz" den ersten Preis Knuty aus Basel, den zweiten Heberlein aus St. Gallen und den dritten Preis Rief aus Zürich, letzterer mit 20 Ringen.

Die Preisvertheilung findet Donnerstag Abend statt, und hat sich beim Preisschießen das freudige Resultat ergeben, daß die deutschen Schützen, welche mehr Ringe als die ausländischen geschossen haben, im Wettkampfe Sieger blieben. Bis 5 Uhr schossen auf Ehrenscheibe „Deutschland" 272, auf Ehrenscheibe „Köln" 322 Personen.

Außerdem wurden auf den Scheiben „Jägerlust", auf der „Pistolenbahn" und auf Vogelstangen gegen Zahlung Geldbeträge und Preise ausgeschossen.

Am Vormittage des heutigen Tages war im Auftrage von Seiner königl. Hoheit des Prinzen von Preußen folgende Depesche eingelaufen, die großgedruckt auf dem Festorte angeschlagen war, und also lautet:

„An den Vorstand der vereinten Schützengilden zu Köln.

Der Prinz-Regent hat mit Freude den Ausdruck Ihrer Gesinnungen erfahren und dankt herzlich.

Im Auftrage: Bork, Hofrath."

Nachmittags erschienen auf dem Schießstande der Oberbürgermeister Herr Stupp und der Commandant der hiesigen Festung, Herr Gen. von Gansauge; sie nahmen am Schießen Antheil, und schossen beide 9 Ringe.

Das Fest war bis jetzt vom schönsten Wetter begünstigt, und kann in jeder Beziehung ein großartiges genannt werden; das Schießen nach der Scheibe „Prinz-Regent" beginnt Dinstag.

Wie vernommen, sind zu dieser Ehrenscheibe erst 6000 Loose zu 3 Thalern das Loos gekauft worden, sollte aber der Betrag, welcher zum Ankauf des ersten Preises nöthig ist, nicht erzielt werden, so wird, wie vernommen, das Comite verschiedene Deputationen einladen und den Antrag stellen, die eingezogenen Beträge in andere Loose einzutheilen und zu vertheilen. Man hofft jedoch, daß das einmal gesteckte Ziel erreicht wird; eine Abbildung in Oel des Schlosses „Schützenburg" war gestern an den Schießständen zu sehen.

Was die „Scheibe Prinz-Regent" anbelangt, so geben wir hiermit die Beschreibung des Centrums. Der 11. und 12. Ring der Scheibe „Prinz-Regent" werden der größtmöglichsten Genauigkeit halber in Zehnteltheile dieser Ringe markirt und ausgedrückt, der Mittelpunkt des Schusses ist hierbei nur allein maßgebend, derjenige Ring oder Theilung wird gezählt, in dessen äußerer Grenzlinie oder Breite der Mittelpunkt des betreffenden Schusses liegt; außer dem 11. und 12. Ringe dieser Scheiben haben dieselben noch einen innersten Kreis von 4 Millimeter Durchmesser; fällt der Mittelpunkt eines Schusses in den Kreis oder an die äußerste Grenzlinie dieses Kreises, so wird dieser Schuß mit 12 resp. 2 Zehntel markirt und ausgedrückt. — Es wurde mit Auflegen, ohne Vorleger geschossen, die Büchse wurde auf eine bewegliche Rolle gelegt, der gethane Schuß sofort markirt, die Zahl der Ringe durch Nummern angegeben und alsdann, da die Scheiben beweglich waren, eine neue Scheibe vorgeführt. Das Centrum (12ter Ring) maß nur zwei rheinische Zoll. Eine größere Controle wäre sehr wünschenswerth gewesen, der Platz an den Schießständen war sehr beengt, und mußte es sicher Manchem auffallen, daß an den Ladeplätzen und an den Ständen das Rauchen erlaubt war.

Eine Correspondenz der „Elb. Ztg.", der wir auch einen großen Theil des vorstehenden Berichtes entlehnt haben, bringt folgende auffallende Notiz: „Eine Mittheilung, die ich mit jeglichem Vorbehalte mache, ist die, daß im Kreise der hier versammelten Schützen das Gerede geht, der Präses des festgebenden Vereins sei auf Reisen gegangen! — Von vielen Seiten ist außerdem der Wunsch laut geworden, statt „des Schlößchens am Rhein" die eingezogenen Beträge in verschiedenen Loosen auszuschießen; genanntes Schloß, welches jedenfalls unter Vorbehalt gekauft ist, soll außerdem mit Hypothek (man sagt sogar mit 20,000 Thaler) belastet sein."

Die „Köln. Z." beobachtet, außer 2 ganz geringfügigen Notizen, die wir gestern und vorgestern auch mitgetheilt haben, ein höchst auffallendes Stillschweigen in Bezug auf dieses Fest.

haftigkeit unter ihnen zu wecken, die Braven in Obhut zu nehmen, die Gesunkenen auf den rechten Weg zurückzuführen, Allen aber Schutz und Zuflucht zu gewähren." Der Verein zählt gegenwärtig über 1000 Dienstboten und steht unter Protection Sr. fürstbischöflichen Gnaden des Hrn. Dr. Heinrich Förster hierselbst.

* [Das allgemeine Schützenfest zu Köln] hat begonnen. Wir haben den zahlreichen Schützenfreunden hier und in der Provinz bereits einzelne Notizen über die Eröffnungs-Feierlichkeiten in der Breslauer Zeitung mitgetheilt und geben nun in der heutigen Nummer d. Z. unter „Feuilleton" eine ausführliche Beschreibung dieses Festes, welches nach seinem ganzen Verlaufe eine fast nationale Bedeutung gewonnen hat.

=V= [Sommertheater.] Zum erstenmale in dieser Saison machte gestern eine Aufführung in unserer Arena gänzlich Fiasko. Es war die Nestroysche Posse (in 3 Akten nebst Vorspiel): „Mein Freund", welcher dies unliebsame Schicksal widerfuhr. Wohl hat der populäre wiener Possendichter nächst manchen gelungenen Stücken schon ein hübsches Kontingent mittelmäßiger dramatischer Waare an den Markt gebracht. Niemals aber sah man bisher ein faderes Machwerk als das gestern zum erstenmale vorgeführte die Bühne beschreiten. Dasselbe war nur geeignet, die Geduld der kleinen Zuhörerschaar auf die höchste Probe zu stellen, die sich auch bis zum Schlusse in bewunderungswürdiger Weise bewährte. Umsonst bemühten sich die Darsteller, und unter ihnen besonders das Wisotzkysche Ehepaar und Hr. Wüst, den Humor in einzelnen Scenen wenigstens zu wirksamer Geltung zu bringen, und solchergestalt den ungünstigen Totaleindruck einigermaßen zu mildern. Kaum war der Vorhang gefallen, als sich die allgemeine Unzufriedenheit in den unzweideutigsten Zeichen Luft machte. Gewiß kam die etwas grelle Demonstration nicht unerwartet, und wird hoffentlich den eben so charakterlosen als ennuyanten „Freund" für immer von unserer Sommerbühne verscheucht haben.

—** [Im Volksgarten] bewirkte gestern das erste Konzert der Zehner-Kapelle, unter Heinsdorfs Leitung, nach jahrelanger Abwesenheit dieses einst hier so beliebten Musikchors, ziemlich lebhafte Theilnahme, so daß die Zahl der Besucher in den Abendstunden, nachdem das Wetter sich wieder freundlicher gestaltet hatte, etwa 3000 erreichte. Es läßt sich denken, daß die tüchtigen Leistungen der Kapelle den wohlverdienten Beifall ernteten. Anstatt des Feuerwerks erglänzte diesmal in den Anlagen ein bengalisches Flammenmeer. Als das letzte diesjährige „Gartenfest" des Etablissements dürfte es bei allen Theilnehmern nur angenehme Erinnerungen hinterlassen.

—ρ— Die Uebernahme des Liebichschen Lokals durch seinen neuen Besitzer, Herrn Mühling aus Berlin, steht am 1. Septbr. bevor, und man trägt sich bereits mit den übertriebensten Gerüchten über bevorstehende Veränderungen, Verschönerungen u. s. w. Mag dem sein wie ihm wolle, so viel ist gewiß, daß es dazu einiger Zeit bedürfen wird. Ganz ungegründet ist das Gerücht, als habe Herr Mühling seinen Kapellmeister Engel mit hierhergebracht hat. Wie uns mitgetheilt wird, ist der frühere Stadtmusikus Wenzel aus Brieg, später auch Dirigent der Sommertheater-Kapelle, mit dem Engagement einer neuen Kapelle für das übernommene Etablissement betraut worden.

=b= Heute in der Mittagsstunde passirte ein mit Salzsäure beladener Frachtwagen den Platz zwischen den beiden Oderbrücken. Einer der geladenen Ballons mußte gedrückt und dann ganz gesprungen sein, denn anfangs träufelte die äzende Flüssigkeit nur langsam herab, dann aber ergoß sie sich massenweise. Natürlich sammelte sich bald ein großer Haufe Neugieriger, dennoch wurde jeglicher Schaden verhütet, da sofort die nöthigen Vorsichtsmaßregeln durch Aufschütten von Sand getroffen wurden.

Am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr neckte sich ein Zimmergeselle mit einem Schänkmädchen in einem hiesigen Bierhause und gerieth in Zorn, weil selbiges ihn gebührend wegen seines unangemessenen Betragens zurechtwies. In dieser Aufregung zog er plötzlich ein Terzerol aus der Brusttasche und setzte es dem erschrockenen Mädchen auf die Brust. Da sich später ermittelt haben soll, daß das Terzerol geladen war, so wurde der Betreffende verhaftet. —

—** [Schwurgerichtliches.] Die sechste Schwurgerichts-Periode d. J. beginnt Montag, den 3. September, und schließt Sonnabend, den 15. dess. Mts. Zum Vorsitzenden des Gerichtshofes ist Herr Stadtgerichts-Direktor Pratsch ernannt. Nach dem Terminsverzeichniß werden 46 verschiedene Anklagen zur Verhandlung kommen. Davon lauten die meisten auf schweren Diebstahl und Hehlerei, theilweise verbunden mit vorsätzlicher Körperverletzung, Urkundenfälschung, Unterschlagung und vorsätzlicher Brandstiftung, 3 auf Raub, 4 auf Urkundenfälschung, 6 auf Meineid, und je eine auf Unzucht, Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten, Mord und versuchten Mord.

= Man hat die Erfahrung gemacht, daß an Gebäuden auf dem platten Lande die allzugeringe Erhebung der Schornsteine über den Dachgiebeln häufig die Ursache von Feuersbrünsten wird, indem der Luftzug, wenn im Innern eines Hauses ein loderndes Kamin- oder Herdfeuer mit Reisig oder dürrem Laubholz bei heftigem Winde unterhalten wird, noch glimmende kleine Kohlen und Holzreste leicht durch den Schlot hinauszuführen vermag, welche auf das Stroh- oder Schindeldach in der Nähe des Schornsteins niederfallen und vom Winde angefacht dasselbe in Brand setzen. Die königl. Regierung hat deshalb die betreffenden Ortsbehörden und Beamten angewiesen, streng darauf zu halten, daß jeder Schornstein erhöht wird, der nicht die vorschriftsmäßige Höhe von 4 Fuß über den Giebel erreicht, und auch bei Neubauten darauf zu achten, daß jeder Schornstein in der vorschriftsmäßigen Höhe errichtet wird.

—ρ [Gröditzberg.] Besucher des patriotischen Festes auf dem Gröditzberge, am 26. d. M., können nicht genug von dem wunderbaren Eindrucke erzählen, welchen die Beleuchtung der Burg durch die neu erfundene Schnell-Entzündungs-Methode mehrerer Tausende von Lampen durch die Herren Nippert und Scholz aus Breslau auf sie und die zahlreichen Anwesenden hervorgebracht hat.

* Das am 19. August von dem Männergesang-Verein zu Ohlau unter Leitung des verdienstvollen Herrn Cantor Drischel ausgeführte geistliche Konzert hat der schles. evang. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt die erfreuliche Einnahme von 24 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. zugeführt.

♂ **Kreis Neumarkt,** 29. August. Der hiesige Kreis umfaßt nach Angabe des statistischen und Verwaltungs-Berichtes einen Flächenraum von 13,05 Quadrat-Meilen. Zu den 241,600 Morgen gehören an Ackerland: 182,475 M., an Forsten: 30,731 M., Wiesen: 19,433 M., Garten: 5,803 M., Weide: 3,168 M. Der bedeutendste Teich ist der Großteich zu Ober-Stephansdorf, 500 Morgen groß. Eine Fläche von 5—6000 Morgen nimmt das Ohlsche-Bruch ein. — Der Kreis zählte am Schlusse des Jahres 1858 55,503 Einwohner; zwei Städte, Neumarkt mit (4797) 3203 evangelischen, 1454 kathol. Einwohnern, 47 Dissidenten und 93 Juden; Kanth mit (2136) 559 evangel., 1,509 kathol. Einw. und 68 Juden; auf dem Lande 26,959 evangel., 21,464 kathol. Einwohner, 108 Dissidenten und 16 Juden; 23 Personen gehören dem Militär an; zwei Marktflecken, Kostenblut und Lissa und 130 ländliche Ortschaften; 81 Rittergüter, 30 Zinsgüter und 9 königl. Domänen. In Neumarkt sind 343 Wohngebäude, in Kanth 206, auf dem Lande 6,169. Es waren vorhanden 18,722 Stück Rindvieh, 4,414 Pferde, 83,423 Schafe. — Im Jahre 1859 wurden 2 Dominialgüter und 34 Rustikalgüter durch Dismembration verkleinert. Der Kaufpreis pro Morgen betrug vielfach über 100 Thlr., bei kleinern Besitzungen oft gegen 200 Thlr. — In Neumarkt befindet sich ein Kreisgericht, in Kanth eine Gerichts-Kommission. Für einzelne Orte ist die Entfernung vom Sitz des Gerichts — die 3—4 Meilen beträgt — ein großer Uebelstand. — Ausgewandert sind vom Jahre 1855 bis 1858 — 69 Personen.

=y= **Ujest,** 29. Aug. In verwichener Nacht wurde bei einem Getreidehändler hierselbst ein großer Diebstahl an Geld, geldwerthen Papieren, Kleidern, Wäsche und dgl. verübt. Die Thäter handelten im Einverständnisse mit der Magd des Bestohlenen, welche ihnen zur Erleichterung der That das Fenster öffnete und offen ließ, durch welches sie einstiegen, während die Bewohner abwesend waren. Dieselbe Magd hat aber, wenn auch leider etwas zu spät, die Thäter wieder verrathen, und es sind dieselben sammt ihr eingezogen, nur ist ein großer Theil des entwendeten Geldes noch nicht wieder aufgefunden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Hier ist die Neubesetzung des Kämmererpostens nothwendig geworden. Man wünscht, daß ein tüchtiger Verwaltungsbeamter dazu gewählt werden möge. — Hr. Prediger Balzer aus Nordhausen wird nächsten Sonntag die Erbauung der freireligiösen Gemeinde hierselbst abhalten. Von hier wird Hr. Balzer sämmtliche freie Gemeinden im Riesengebirge und dessen Umgegend bereisen. — Das jetzt vollendete neue Haus des Hrn. Bildhauer Wilde (am Schützenweg) ist eines der schönsten Gebäude unserer Stadt.

× Löwenberg. Am 29. August feierte unser Mitbürger Hr. Tuchmachermeister Heyn sein 50jähriges Bürger-Jubiläum.

△ Hirschberg. Am 26. d. M. feierte der „Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen" sein 3tes Stiftungsfest zu Boberröhrdorf. Der „Bote a. d. R." enthält eine sehr ausführliche Beschreibung dieses Festes, welches bereits den Charakter eines Volksfestes angenommen hat. — Bei dem Jahrmarkt in voriger Woche haben auf Straßen und Plätzen hierselbst 101 hiesige und 247 auswärtige Verkäufer ihre Waaren ausgeboten. Auf dem Viehmarkte waren 199 Pferde, 159 Ochsen, 392 Kühe, 15 Kälber, 1 Ziege und 867 Schweine zum Verkauf aufgestellt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa,** 28. August. [Zur Tagesgeschichte.] Nachdem am Sonnabend Morgen das hiesige (erste) Bataillon des 4. Posenschen Inf.-Regts. Nr. 59 behufs Uebung in der Brigade nach Rawitsch ausgerückt war, trafen am Vormittage desselben Tages die beiden ersten Schwadronen des 2ten (Leib-) Husaren-Regiments aus Kosten und Posen nebst Regimentsstab und Musikcorps hier ein, um in Verbindung mit den beiden hiesigen Schwadronen des Regiments die vorschriftsmäßigen Uebungen im Regiment und demnächst in Verbindung mit dem gleichfalls hier und in der Umgegend kantonnirenden 1. Ulanen-Regimente 8tägige Uebungen in der Brigade vorzunehmen. Nach deren Beendigung kehren die beiden ersten Husaren-Schwadronen in ihre resp. Garnisonen zurück, das 1. Ulanen-Regt. wird jedoch in Gemeinschaft mit einer Fußbatterie an den Uebungen der Infanterie-Brigade bei Rawitsch Theil nehmen. — Beim Exerziren hatte vorige Woche ein hiesiger Husar das Unglück, nach gegebenem Signal zum Zusammentreten, mit einem Kameraden so heftig aufeinander zu stoßen, daß beide von ihren Pferden stürzten, der Erstere in Folge des Sturzes eine Rippe und den Brustknochen brach, und schon nach 18stündigen, qualvollen Schmerzen seinen Geist aufgab. Der Unglückliche ist der Sohn begüterter Landleute aus der Nähe von Jauer in Schlesien, und die trostlosen Eltern holten selbst die Leiche von hier ab, um sie auf dem Kirchhofe ihres Heimatsortes die letzte Ruhestätte finden zu lassen. — Vorige Woche verstarb hier nach mehrmonatlichen, schmerzlichen Leiden in Folge einer ursprünglich scheinbar leichten Körperverletzung der Kaufmann Jakob Bernhardt im rüstigsten Mannesalter. Der Dahingeschiedene gehörte vermöge seines Charakters und seiner Bildung zu den achtbarsten hiesigen Bürgern. Er hatte in jüngerem Alter eine Reihe von Jahren in den Geschäften eines triester Handlungshauses zu Alexandrien gelebt. — Vorige Woche ging hier eine jener unglücklichen Familien durch, die in Folge jener politischen Racenkämpfe in Syrien flüchtig ward. Es waren Mann, Frau und 2 Kinder. Ein Sohn ward ihnen von den wilden Drusen erschlagen. Vor etwa 11 Jahren waren sie aus Pr.-Eylau, wohin sie jetzt zurückgekehrt, mit einer litthauischen Adelsfamilie nach dem Orient ausgewandert, und lebten dort in ziemlichem Wohlstande in der Nähe von Damaskus. Durch Unterstützung der europäischen Konsuln gelangten sie nach Konstantinopel, und entblößt von fast allen Mitteln bis hierher. Durch Sammlungen edler Menschenfreunde, wobei sich die Eisenbahnbeamten besonders thätig bewiesen, wurde den Unglücklichen hier, wie auf andern Bahnhöfen Unterstützung zur Weiterreise gewährt. — Durch die Fürsorge der k. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn haben die Empfangs-Lokale des hiesigen Bahnhofes eine neue, fast prachtvolle Ausstattung erhalten. Sämmtliche Zimmer wurden neu tapezirt und an den Decken mit geschmackvoller Malerei versehen. Der Bahnhof-Restaurateur, Heinr. Scherbel, der seinerseits alles aufbietet, das Publikum zu befriedigen, hat die restaurirten Lokale am Sonnabend Abend nach Abgang der Bahnzüge durch eine von der Kapelle des 2. Husaren-Regiments ausgeführtes Concert eingeweiht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Septbr. Reg.-Bezirk Liegnitz.

Tiefenfurth, Bauergut 7, abg. 3293 Thlr., 8. Sept. 11 Uhr, Kreisgericht I. Abth. zu Bunzlau.

Bunzlau, Haus 30, abg. 1450 Thlr., 3. Sept. 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. zu Bunzlau.

Freistadt, Haus 192 auf der Saganerstraße, abg. 1176 Thlr., 6. Septbr. 11 Uhr, Kreisger. zu Freistadt.

Wettschütz, Freistelle 11, abg. 1566 Thlr., 3. Sept. 10 U., Kreisger. I. Abth. zu Glogau.

Liebenthal, Ackernahrung 89/99, abgesch. 1315 Thlr., 22. Sept. 11 Uhr, Kreisger.-Kommiss. zu Liebenthal.

Bienowitz, Restbauergut 30, abg. 7243 Thlr., 6. Sept. 11½ Uhr, Kreisg. I. Abth. zu Liegnitz.

Nieder-Kunitz, Grundstück 37, abg. 1119 Thlr., 14. Sept. 12 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. zu Liegnitz,

Fellendorf, Freigärtnerstelle 22 nebst Ackerparzelle 51, abg. 1283 Thlr., 14. Sept. 11 Uhr, Kreisger. II. Abth. zu Liegnitz.

Hertwigswaldau, Gärtnernahrung 23, abg. 2200 Thlr., 25. Sept. 11½ Uhr, Kreisger. zu Sagan.

Wolfsdorf, Scholtisei 1, abg. 7522 Thlr., 22. Sept. 11 Uhr, Kreisgericht zu Sagan.

Bertelsdorf, Bauergut 28, abg. 5000 Thlr. 21. Sept. 11 Uhr, Kreisger.-Kommiss. zu Schömberg.

Görlitz, Grundstück 1173, abg. 4965 Thlr., 6. Sept. 10 Uhr, Kreisgericht I. Abtheilung.

Nieder-Siegersdorf, Schneidemühle 46, abg. 4264 Thlr., 13. Septbr. 11 Uhr, Kreisger. zu Freistadt.

Nieder-Herzogswaldau, Mühlen-Nahrung 38, abg. 2950 Thlr., 8. Sept. 11 Uhr, Kreisger. zu Freistadt.

Liegnitz, Haus 290, abgesch. 10,530 Thlr., 4. Sept. 11 Uhr, Kreisgericht II. Abtheilung.

Tillendorf, Bauergut 129, abg. 1805 Thlr., 6. Sept. 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. zu Bunzlau.

Gr.-Gollnisch, Freistelle 35, abg. 6000 Thlr., 5. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. zu Bunzlau.

Hartmannsdorf, Gartengrundstück 34, abg. 2130 Thlr., 4. Sept. 11 U., Kreisger. zu Lauban.

Klix, Grundstück 13, abg. 1100 Thlr., 6. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Kommiss. zu Halbau.

Bohrau, Bauergut 1a., abg. 2847 Thlr., 7. Sept. 11 Uhr, Kreisgericht I. Abth. zu Landshut.

Nieder-Bellmannsdorf, Allodial-Rittergut, abg. 21,094 Thlr., 7. Sept. 9 Uhr, Kreisger. zu Lauban.

Fröbel, Bauergut 13, abg. 8153 Thlr., 12. Sept. 11 Uhr, Kreisg. I. Abth. zu Glogau.

Schmottseifen, Gärtnerstelle 5a., abg. 1376 Thlr., 3. Sept. 11½ Uhr, Kreisger. I. Abth. zu Löwenberg.

Braunau, Freihäuslerstelle 36, abg. 1715 Thr., 1. Sept. 11 Uhr, Kreisg. zu Lüben.

Tschirndorf, Ackerhäusler-Nahrung 17, abg. 1300 Thlr., 11 Sept. 11½ U., Kreisger. zu Sagan.

Lang-Hermsdorf, Kl.-Bauergut 47, abg. 2722 Thlr., 20. Sept. 11 Uhr, Kreisger. zu Freistadt.

Kleinitz, Gärtner-Nahrung nebst Zubehör 57, abg. 1330 Thlr., 7. Septbr. 11 Uhr, im Gerichtszimmer zu Kontopp.

Sawade, Bauergut 34, abg. 4638 Thlr., 20. Sept. 11 Uhr, Kreisgericht I. Abth. zu Grünberg.

Neukemnitz, Häuslerstelle 33, abg. 1845 Thlr. nebst Restbauergut 10, abg. 1466 Thlr., 10. Sept. 11 Uhr, Kreisger. zu Hirschberg.

Lauban, Haus 186, abg. 4400 Thlr., 21. Septbr. 10 Uhr, Kreisgericht zu Lauban.

Lüben, Haus Nr. 25, abgesch. 1221 Thlr., 5. Septbr. 11 Uhr, Kreisgericht zu Lüben.

Kodersdorf, Grundstück 123, abg. 2355 Thlr., 13. Sept. 11 U., Kreisger. I. Abth. zu Rothenburg.

Rengersdorf, Restbauergut 3, abg. 1500 Thlr., 11 Sept. 11 U., Kreisger. zu Sagan.

Carolath, Häuslerstelle 68, abg. 2340 Thlr., 27. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Kommiss. zu Carolath.

Berthelsdorf, Häuslerstelle 34 nebst Grundstücken Nr. 8 u. 12, abg. 4100 Thlr., 3. Sept. 10 Uhr, Kreisg. zu Lauban.

Kreibau, Schmiede-Nahrung 62, abg. 2800 Thlr., 5. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Kommiss. I. zu Hainau.

Sprottau, Haus 55, abg. 4910 Thlr., 5. Sept. 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. zu Sprottau.

Nieder-Schönfeld, Wassermühle 29, abg. 6480 Thlr., 14. Sept. 11 Uhr, Kresger. II. Abth. zu Bunzlau.

Reussendorf, Bauergut 67, abg. 2995 Thlr., 21. Sept. 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. zu Landeshut.

Langwasser, Restbauergut 53a., abg. 1700 Thlr., 29. Sept. 11 U., Kreis-Ger.-Komm. zu Liebenthal.

Zobten, Bauergut 10, abg. 7629 Thlr. und Ackerstück 38 abg. 360 Thlr., 17. Sept. 11 Uhr, Kreisger. II. Abth. zu Löwenberg.

Buchwald, Grundstück 177, abg. 1053 Thlr., 12. Sept. 11 Uhr, Kreisger.-Kommiss. zu Schmiedeberg.

Krampf, Mühlennahrung 7, abg. 3701 Thlr., 12. Sept. 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. zu Sprottau.

Kaiserswaldau, Mahlmühle 68, abg. 3858 Thlr., 28. Sept. 10 U., Kr.-Ger.-Komm. zu Hermsdorf u. K.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* [Die vierte ordentliche Versammlung des Schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen] wird in den Tagen vom 20. bis 23. September d. J. abgehalten werden. Nach dem in der Wochenschrift des Vereins Nr. 35 mitgetheilten Programm findet am 20. September Abends Zusammenkunft in Schmiedeberg statt, wo übernachtet wird. — Am 21. Früh 6½ Uhr Zusammenkunft im „Gasthof zum schwarzen Roß" daselbst. Vorlegung der geognostischen Karte des Riesengebirges und Betrachtung der allgemeinen geognostischen Verhältnisse desselben. — Um 8½ Uhr Befahrung der Magneteisensteingrube Bergfreiheit bei Schmiedeberg. — Punkt 11 Uhr Abfahrt über Erdmannsdorf nach Warmbrunn, wo um 2 Uhr das Mittagsmahl eingenommen wird. — Um 3½ Uhr Besichtigung der Badeanlagen und der gräflich Schaffgotsch'schen Sammlungen. Vortrag über die berühmten Thermen zu Warmbrunn. — Um 7 Uhr Vereinssitzung im Gasthofe „Zum Preußischen Hof." — Nachtquartier: Warmbrunn. — Am 22. September Früh 7 Uhr Abfahrt von Warmbrunn nach Josephinenhütte. Besichtigung der gräfl. Schaffgotsch'schen weitläuftigen Glasfabrik und Mittagsrast daselbst. Alsdann folgt der Besuch des Zacken- und Kochelfalles und des Kynast. Abends Rückkehr nach Warmbrunn. — Am 23. September Früh 7½ Uhr Gebirgspartie über die Schneegruben (Besichtigung des Basaltvorkommens in der kleinen Schneegrube) nach der Riesenkoppe ꝛc. ꝛc. — Anmeldungen zur Betheiligung sollen so bald als möglich, spätestens bis zum 12. September d. J. dem königl. Bergamts-Direktor Herrn Bergrath Tantscher zu Waldenburg übermittelt werden.

Newyork, 14. August. Zucker ruhig. Verkauft wurden nur 4500 F. und 2500 K. Wir notiren br. Cuba 5¼ c., Havana Nr. 12 6 c., br. Bras. 5¾ c., Alles baar in Bond.

Honig. Cuba 57 à 58 c. Vorrath 350 Gebinde.

Gewürze. Pfeffer, 15,000 S., meist Liefg., auf Speculation gekauft, ein kleiner Theil à 7¾ c. baar für Hamburg, jetzt 8 c. gehalten. Piment fest 6 à 6¼ c. Muscatnüsse flau, Nr. 1 42½ c. Cassia 23 c. Cacao, Marac. 27, Guayaquil 14½, Dom. 11½ c.

---

† **Breslau,** 30. August. [Börse.] Bei unveränderten Coursen war die Börse geschäftslos. National-Anleihe 59¾, Credit 69¼—69, wiener Währung 77⅛—77. Von Eisenbahnaktien ging nur Einiges in Kosel-Oderberger à 40 um. Fonds fest, besonders Staatsschuldscheine gesucht und für kleine Abschnitte wesentlich höhere Course zu bedingen.

Breslau, 30. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen behauptet; pr. August 48⅝—¾ Thlr. bezahlt und Br., August-September 46¾ Thlr. Gld., September-Oktober 45¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 45 Thlr. bezahlt, November-Dezember 45 Thlr. Br., April-Mai 1861 45¾ Thlr. Br.

Rüböl matter; loco 11⅝ Thlr. bezahlt, 11⅔ Thlr. Br., pr. August 11⅔ Thlr. Br., August-September $11\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober $11\frac{13}{24}$—11½ Thlr. bezahlt, $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Oktober-November 11⅔ Thlr. Br., November-Dezember 11¾ Thlr. Br., Dezember-Jan. 11⅚ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 12 Thlr. bez. Gekünd. 100 Wispel Raps.

Kartoffel-Spiritus etwas matter; gek. 9000 Quart; loco 19¼ Thlr. bezahlt, pr. August 18¾—18⅚ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 18¾—⅚ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 18½—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November 18 Thlr. bezahlt, November-Dezember 18 Thlr. Br., April-Mai 1861 18⅔ Thlr. Br.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 30. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Am heutigen Markte hatten wir in allen Getreidearten nur ein beschränktes Geschäft; bei vorherrschend ruhiger Stimmung, geringen Zufuhren und sehr mäßigem Angebot von Bodenlägern haben sich die letzten Preise nur mühsam behauptet. — Neuer gelber Weizen 80—85—90—93 Sgr., neue Gerste 37—40—44 Sgr., neuer Hafer 23—28 Sgr. bezahlt.

Weißer Weizen	88—92—96—99 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	84—88—92—96 „	
Weizen mit Bruch	70—74—78—82 „	
Roggen	60—63—65—68 „	
Roggen, neuer	56—59—62—64 „	
Gerste	46—50—54—60 „	
Hafer	25—28—31—33 „	
Koch-Erbsen	60—62—65—68 „	
Futter-Erbsen	48—50—54—56 „	
Wicken	36—38—40—43 „	

Oelsaaten flauend; bei reichlichem Angebot und schwacher Kauflust ohne Aenderung im Preise. — Winterraps 80—85—90—94—96 Sgr., Winterrübsen 85—88—90—93—96 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—84—86 Sgr., Schlag-Leinsaat 65—70—75—78—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl niedriger; loco 11⅝ Thlr. bezahlt, pr. August 11⅔ Thlr. Br., August-September $11\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $11\frac{13}{24}$—11½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 11⅔ Thlr. Br., November-Dezember 11¾ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 12⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren heute bei Beginn des Marktes ziemlich gut begehrt und die angebotenen Pöstchen fanden zu gestrigen Preisen leicht Nehmer; doch gegen den Schluß des Marktes wurde es in Folge von auswärts eingegangenen flaueren Berichten auch hier, besonders für rothe Saat, matter und die früher bewilligten Preise waren nicht mehr zu erreichen.

Rothe Kleesaat 11—12—13—14—14½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 10—13—15—17½—19½ Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8½—8¾ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 30. Aug. Oberpegel: 14 F. 9 Z. Unterpegel: 3 F. 3 Z.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn E-Korrespondenten in Hirschberg: Die vom 27. August datirte Mittheilung ist uns erst heute, am 30. d., zugekommen, mithin der Inhalt verspätet.

Bekanntmachung. [1057]

Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine sechste Sitzung im Jahre 1860 in der Zeit vom 3. bis etwa zum 15. September im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten. Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden. Breslau, den 27. August 1860.

Königliches Stadtgericht. Abtheilung für Strafsachen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 407 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 31. August 1860.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Landsberg** von hier erlaube ich mir Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, anzuzeigen.
Bojanowo, den 29. August 1860.
Wolff Japha.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Japha.
Louis Landsberg. [1931]

Als Verlobte empfehlen sich: [1935]
Henriette Kalischer.
Isidor Borck.
Lissa. Breslau.

Rudolph Aust.
Hermine Aust, geb. **Steinberg.**
Neuvermählte. [1932]
Nenkersdorf b. Beuthen a/O., d. 28. Aug. 1860.

Als Vermählte empfehlen sich: [1926]
Moritz Mannheimer, Dr. med.
Louise Mannheimer, geb. **Friedländer.**
Beuthen O/S., den 28. August 1860.

(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Abend wurde meine geliebte Frau **Louise,** geb. **Fourobert,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 30. August 1860.
[1936] **Robert Brendel.**

Die heute Vormittag 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Marie,** geb. **Börner,** von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Eichgrund, den 29. August 1860.
[1402] **Gustav Hoffmann.**

Todes-Anzeige.
Mit tiefbetrübtem Herzen widmen wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Gatte, Vater, Bruder und Schwiegersohn, der Kaufmann **Jacob Lewy** am 28. Vormittags in Ostende nach kurzem Krankenlager an der Lungenentzündung sanft verschieden ist. Wer den Verblichenen gekannt hat, wird unseren herben Verlust zu würdigen wissen. [1940]
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [1944]
Heut Früh 3½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Bäckermeister **Herrmann Högner,** im Alter von 28 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, dies tiefbetrübt an. Breslau, den 30. Aug. 1860.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 1sten September Nachmittags 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe in der Nikolai-Vorstadt statt.

Gestern Morgen 9¼ Uhr entriß uns der Tod unsere innigstgeliebte Tochter **Roza** in dem blühenden Alter von 17 Jahren. Tiefgebeugt zeigen dies allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, an:
S. W. Schefftel u. Frau.
Breslau, den 30. August 1860. [1933]
Beerdigung 31. August Mittag 2 Uhr. Trauerhaus Schweidnitzer-Stadt-Graben 13 im Rosenberg.

Familiennachrichten.
Verlobung: Frl. Marie Schittke in Berlin mit Hrn. Ed. Schürmann aus Guben, Frl. Auguste Schulze mit Hrn. Prediger Schiffmann in Stettin.
Ehel. Verbindung: Hr. Max Oppenheim mit Frl. Fanny Jenny Bieber in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Benda in Berlin, Hrn. Georg Dinglinger das., Hrn. Louis Stern das., eine Tochter Hrn. Kreisrichter H. Schultz in Oranienburg, Hrn. Lieut. u. Rittergutsbes. L. Heinze in Wallwitz.
Todesfall: Frl. Paul. Möser in Berlin, Hr. Sekretär Dunker das., Hr. Rentier Jacob Elias Normann in Schneidemühl, Hr. Kaufm. A. H. Pröhlß in Zielenzig.

Nachruf
an unseren theuern Freund
Wilhelm Aufrecht,
Cand. med.
Gleiwitz, den 29. August 1860.

1.
Nun, da Du And're solltest retten,
Aus trüber Krankheit Schmerz und Noth,
Zur Ruhe mußte selbst Dich betten
Ein unerwartet jäher Tod.
Was Du uns warest, jetzt wir ahnen:
Der Freundschaft Stolz, der Eltern Stab;
Es wird an Dich uns all'zeit mahnen
Dein, ach! der Heimath fernes Grab!

2.
Als hell Dein Herz in Eifer glühte
Für hehre Kunst und Wissenschaft,
Da hat Dich in des Lebens Blüthe
Ein trüb Geschick dahingerafft.
Und was die Zukunft sollte treiben
An Früchten einst für Haus und Welt, —
Hier wird es ungeerntet bleiben:
Die Ernte Gott in Händen hält.

3.
All' die Jahre, all' die Tage,
Die uns Freundschaft einst gewunden, —
Freude ist in Todtenklage
Umgetauscht in kurzen Stunden.
In der Heimath was versprochen
Deines Herzens reiche Fülle,
Hat die Fremde nun gebrochen, —
Die uns neidisch birgt die Hülle. —
Ruhe sanft! Es muß, was glänze,
Oft sein frühes Ende finden;
Der Erinn'rung frische Kränze
Werden wir Dir täglich winden.
[1919] S.... H..........

Bei unserer heut erfolgten Abreise nach Ostrow allen lieben Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl! [1930]
Breslau, den 30. August 1860.
Herrmann Hammer, Maschinenmeister.
Ida Hammer, geb. **Schultze.**

Theater-Repertoire.
Freitag, 31. August. (Gewöhnl. Preise.) Zweites Gastspiel des Fräulein **Clara Bloch: „Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Alice, Fräul. Clara Bloch, vom herzoglichen Hoftheater zu Meiningen.)

Sommertheater im Wintergarten.
Freitag, den 31. August. (Kleine Preise.) **„Appel contra Schwiegersohn,** oder: **Eine Ehe mit Hindernissen."** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, nach einem französischen Stoffe von A. Bahn. Musik von A. Conradi. — Anfang des Konzerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Sonnabend, 1. Sept. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz der Frau Holzstamm.** 1) Zum ersten Male: **„Die Rückkehr in's Dörfchen."** Operette in 1 Akt von Blum. 2) Zum ersten Male: **„Die entzauberte Katze."** Phantastischer Schwank in 1 Akt nach dem Französischen. Musik von Hauptner. 3) **„Die Klatschereien."** Vaudeville in 1 Akt von Louis Angely. 4) **Lebende Bilder.**

Sommertheater im Wintergarten.
Am Sonnabend, den 1. September 1860 findet, wie wir hören, das **Benefiz** der Soubrette Frau **Holzstamm** statt, und verspricht die Wahl der Stücke einen sehr genußreichen Theater-Abend, es kommen zur Aufführung: „Die Rückkehr ins Dörfchen", ausgeschmückt mit Melodien des unsterblichen Weber, „Die entzauberte Katze", eine Operette, die eigens in Berlin für Frau Holzstamm geschrieben wurde, und hob die berliner Kritik, seiner Zeit, den lieblichen Gesang und das neckische Spiel der Frau Holzstamm in dieser Posse ganz besonders hervor. Dann folgen die beliebten und gern gesehenen „Klatschereien" von Angely, und zum Schluß lebende Bilder, nach berühmten Meistern. Die Beliebtheit der Benefiziatin und der Genuß, der in gesanglicher Beziehung dem Publikum bevorsteht, lassen mit Gewißheit auf ein gefülltes Haus rechnen, was auch wir von Herzen wünschen, da uns Frau Holzstamm schon manchen Ohrenschmaus comme il faut bereitet hat.
Mehrere tägliche Theaterbesucher.

Schnabel's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre,
Schweidnitzerstraße Nr. 31.
Den 1. Septbr. beginnt ein neuer Cursus. Anmeldungen finden täglich von 1—3 Uhr statt.
[1329] **Julius Schnabel.**

Fahrt nach Zobten
Sonntag, den 2. Sept., Früh 4 Uhr vom Dominikanerplatz, Rückfahrt Abds. 7 Uhr, bei einer Theilnehmeranzahl von 8 Pers. aufwärts. Billets à 20 Sgr. pro Person in den bekannten Kommanditen: Oderstr. 30, Schweidnitzerstraße 41 u. Albrechtsstr. 27, bis Sonnabend Abds. 7 U. — **Wochentags,** außer Sonnabend, Nachmittagsfahrten n. **Sybillenort.**
[1927] **W. Richter.**

Volksgarten.
Heute Instrumental-Konzert.
[1413] Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 2. September
Großes Concert
des 1. oberschl. Inf.-Regts. Nr. 22 unter Direktion des Kapellmeisters Herrn Liebau. Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.
Nachher Ball.
A. Böhm,
[1393] Restaurateur in Katscher.

Brauerei zu Sybillenort.
Sonntag, den 2. Septbr. **Konzert** vom Trompeterchor des königl. 4 Husaren-Regts., wozu ergebenst einladet; [1900]
Herrmann Langer.

Der Reisende **Julius Cohn** aus Fraustadt ist aus meinem Geschäft entlassen worden. Ich ersuche daher, keine Gelder an denselben für mich zu zahlen, auch ihm keine Aufträge für mich zu ertheilen, da ich für Nichts aufkomme. Berlin, im August 1860.
Louis Stern, Oranienburgerstraße 27.

Ein Rittergut
von 300—450 Morgen Areal, guten Aeckern und Wohngebäuden, worauf sofort 10—15,000 Thlr. angezahlt werden können, wird ohne Unterhändler zu kaufen gesucht. Geneigte Offerten sind unter der Adresse: an **A. Bar. v. Schwendendorf** im Cafe Hanisch in Leipzig einzusende n. [1403]

[1415] **Zur Beachtung.**
Kranke, welche an Krebs, Knochenfraß, bösartigen Flechten und Geschwüren, Skropheln oder an hartnäckigen Brüchenverhärtungen, Polypen u. s. w. leiden, können nach einer bewährten Kurmethode sichere Heilung ihres Leidens finden.
Zossen bei Berlin.
Burckhardt, prakt. Wundarzt.

„Für Fabrikanten."
Ohnweit des Isergebirges in einer schönen romantischen Gegend ist zur Anlage eines Fabrik-Etablissements eine **große** rentenfreie **Wasserkraft** mit circa 12 Fuß Gefälle und dem benöthigten Raum für einen sehr billigen Preis bald zu verkaufen. Ein großes Braunkohlenlager und Holz in Menge befindet sich in der Nähe, so auch Chausseen und Eisenbahn. Darauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft durch **H. Schindler** in Friedeberg a. Q., in Schlesien. [1264]

Möbelfuhr-Gelegenheit.
Am 3. oder 4. September d. J. geht ein großer Möbelwagen leer von Breslau nach Görlitz O.-L. Bestellungen nimmt Herr Gastwirth **Ludwig** zur „Stadt Aachen" entgegen.

Dem Comite zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung Verunglückten im Kreise Neurode sind nächst dem allerhöchsten Gnadengeschenk Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin von 1000 Thlr. und 2 Kisten mit Kleidungstücken, und den höchsten Gnadengeschenken Ihrer kgl. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen von 100 Thlr. und Ihren kgl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von 100 Thlr. folgende Beiträge zugegangen:

Von v. A. aus Düsseldorf 10 thlr., F. G. v. d. A. (Warmbrunn) 10 thlr., G. A. (einem Schlesier) aus Hof 1 thlr., der Gemeinde Albendorf 28 thlr. 9 sgr. 9 pf., Hrn. Baumgart in Liegnitz 10 thlr., J. B. 2 thlr., Hrn. Schichtmeister Böer in Neurode 2 thlr., Frl. Clara von Bülow in Arnstadt 5 thlr., Mad. Benecke aus Berlin 5 thlr., Hrn. Superintenden Bärthold in Glaz 2 thlr., Hrn. Bankier Bassenge aus Dresden 1 thlr., durch die Exped. der Breslauer Zeitung 251 thlr., von der konstitutionellen Bürger-Ressource in Breslau (aus der Gesellsch.-Kasse) 50 thlr., Gemeinde Crainsdorf 27 sgr., aus Kosel (im Lempka'schen Lokal gesammelt) 3 thlr., von O. C. Glauchau 1 thlr., Hrn. Kfm. R. Clauß in Reichenbach 10 thlr., im Bade Centnerbrunn gesammelt 12 thlr. 12 sgr. 6 pf., Ertrag eines Concerts im Bad Cudowa 18 thlr. 20 sgr., Sammlung des Hrn. Consul Delius in Bremen 106 thlr. 23 sgr. 6 pf., von Hrn. Major a. D. v. Dollen in Anclam 5 thlr., durch Hrn. Apotheker Drenkmann in Glaz Ertrag eines Concerts 40 thlr. 3 pf., von Hrn. Hofjägermeister Frhrn. v. Donop in Detmold 10 thlr., von der Redaction der Deutschen Zeitung in Berlin 10 thlr., durch Hrn. Steiger Ebeling von der Belegschaft der Carl Georg Victor-Grube zu Neu-Läßig 3 thlr., von v. E. (Borne) 7 thlr., von Frau v. E. auf Pilgramsdorf 4 thlr., durch Hrn. Polizei-Verwalter Engels in Tannhausen gesammelt 25 thlr., durch denselben, Ertrag eines Concerts in Bad Charlottenbrunn 52 thlr. 10 sgr., durch Hrn. Pastor Ehlers Collecte der altluther. Kirche in Liegnitz 16 thlr., von J. E. 2 thlr., durch das königl. Landrathsamt in Frankenstein 71 thlr. 8 sgr. 2 pf., durch den Magistrat in Frankenstein Sammlung nebst Zuschuß aus der Kämmerei-Kasse 100 thlr., durch denselben nachträgl. gesammelt 3 thlr. 5 sgr., von Hrn. Bankier Flatau in Berlin 25 thlr., durch denselben und Hrn. Justizrath Kohlstock gesammelt 102 thlr., von Hrn. v. Fahrenheit auf Beynuhrnen 10 thlr., Hrn. Pastor Fichtner in Rosenbach 2 thlr., Hrn. Div.-Pred. Freyschmidt in Breslau 1 thlr., Hrn. Pfarrer Fischer in Eckersdorf 5 thlr., von Götze (Marienbad) 2 thlr., M. F. (Dresden) 10 sgr., G. G. (Platkow) 1 thlr., Hrn. Pfarrer Gebauer in Volpersdorf 1 thlr., Hrn. Bar. v. Gaudy 1 thlr., Hrn. F. W. Gruner zu Glauchau 5 thlr., Hr. Steuersecretär v. Großmann in Zittau 2 thlr., durch den Magistrat zu Görlitz 25 thlr., durch den Magistrat zu Guttentag 6 thlr., durch den Magistrat zu Habelschwerdt 60 thlr., von Hrn. Pastor Hanke zu Jassen in Pommern 1 thlr. 3 sgr., Hrn. Hanke aus Waldheim in Sachsen 2 thlr., Hrn. Pfarr. Hasebeck in Hatsch 4 thlr., Hrn. Marine-Int.-Ass. Hennicke in Danzig 3 thlr., Hrn. Kreis-Schulen-Insp. Herzig in Glaz 50 thlr., Hrn. Hohl zu Annaberg in Sachsen 3 thlr., Hrn. Kfm. W. Hoffmann in Neurode 5 thlr. 11 sgr., Hrn. v. Häseler auf Kloster Häsler 10 thlr., Frau Geh. R. Halle in Hamburg 60 thlr., Senat der freien Reichsstadt Hamburg 50 thlr., von einem Kriegsveteran in Hannover 3 thlr., von H. auf H. (Krogis) 5 thlr., Hrn. W. Heynike zu Lonschik in Ostpreußen 3 thlr., von Frau v. Jeetze in Freistadt 2 thlr., H. J. (Sagan) 5 thlr., Samml. der Hrn. Jordan, Matzner, Olbrich und Schirmer in Neurode 61 thlr. 2 sgr. 6 pf., von v. K. (Magdeburg) 1 thlr., von Fr. Kfm. Key u. dem Dom. Kalkau 10 thlr., dem Dom. Kl.-Komrowe 3 thlr., von Hrn. Landesökonomierath Dr. Koppe in Breslau 25 thlr., Hrn. Feldwebel Karnetzky in Neurode 15 sgr., H. K. (Tarnowitz) 1 thlr., Frau v. Köckritz 6 thlr., von der Loge zum flammenden Stern der großen Nat.-Mutterloge zu 3 Weltkugeln in Berlin 16 thlr., Frhrn. v. Lüttwitz auf Mittelsteine 10 thlr., durch den Magistrat zu Landeck 117 thlr. 22 sgr., durch den Magistrat zu Lewin 18 thlr., von Hrn. Brauermstr. Ludwig in Königswalde gesammelt 2 thlr., von Hrn. Graf Matuschka auf Pitschen 30 thlr., Frau v. Mellenthen 10 thlr., Hrn. Pfarrer Müller in Ober-Hausdorf 2 thlr., Hrn. Pastor Müller in Sarne 2 thlr., Hrn. Kammerherr v. Münchhausen auf Ndr.-Schwedeldorf 11 thlr. 10 sgr., von Hrn. Mekowitz in Neurode 2 thlr., von Hrn. Moschner in Schlegel gesammelt 2 thlr., bei der Hochzeit des Hrn. Cantor Metzner in Neurode gesammelt 7 thlr. 11 sgr. 6 pf., aus Magdeburg (Sammlung im Schattenbergerschen Lokal) 5 thlr., vom Dom. Möstchen 5 thlr., von Fr. Maj. v. Müller (Warmbrunn) 25 thlr., von Hrn. Gruben-Dir. Mehner in Neurode 3 thlr., durch denselben: von Hrn. Apoth. Thalheim in Guben 10 thlr., Frl. Thalheim in Berlin 1 thlr., Hrn. Apothek. Söhrel 1 thlr., Frl. Frank in Waldenburg 1 thlr., Hrn. Insp. Heyer in Breslau 5 thlr., Sammlung des Hrn. Director Nemitz 18 thlr., von J. M. (Köln) 50 thlr., durch die Redaction der Madgeburger Zeitung 48 thlr. 15 sgr., von M. in O. 1 thlr., durch den Magistrat in Mittelwalde 31 thlr. 3 sgr. 2 pf., durch den Magistrat in Münsterberg 31 thlr. 2 sgr. 8 pf., vom Stiftspriester Herrn Nave in Glaz 4 thlr., durch Herrn Kaufmann Nagel in Leipzig gesammelt 100 thlr., vom Tischlermeister Hrn. Nave in Neisse 2 thlr., von A. v. N. W. (Sorland) 5 thlr., durch den Magistrat zu Neurode 51 thlr. 4 sgr. 6 pf., durch den Magistrat zu Nimptsch 22 thlr. 16 sgr. 6 pf., von Herrn Lehrer Niepel aus Neumarkt 2 thlr., N. N. Altenburg 2 thlr., von Herrn Gymnasiallehrer Otto in Neisse 1 thlr., durch den Magistrat in Ottmachau 3 thlr., durch die Redaktion der „Ostbahn" in Marienwerder 1 thlr., durch das Comite in der Oranienburger-Vorstadt (Berlin) Ertrag eines Concerts 140 thlr., durch den Magistrat in Patschkau 5 thlr. 15 sgr., von Hrn. von Pestel in Lüneburg 3 thlr., von Hrn. Director Petzoldt in Breslau 2 Thlr., durch denselben gesammelt 8 thlr. 15 sgr., durch denselben von Lt. L. R. Br. 1 thlr., von HH. Kaufl. Crusen u. Comp. 10 thlr., von Hrn. Ph—i 5 thlr., von Hrn. Optikus Cuno 20 sgr., von Hrn. Bankier S. L. Landsberger 10 thlr., von W—r 1 thlr., von Hrn. Chr. Kliche 1 thlr., ungenannt 20 sgr., von Patro 1 thlr., von Hrn. Graf Pfeil auf Pleischwitz 5 thlr., Hrn. Graf Pfeil auf Wildschütz 10 thlr., Frau Gräfin Pfeil geborene Gräfin Schwerin 2 thlr., A. P. (Alt-Döbern) 3 thlr., C. P. (Dresden) 10 thlr., Gemeinde Ober-Rathen 10 thlr., Hrn. Graf Reichenbach auf P.-Würbitz 10 thlr., Hrn. J. W. Reimers zu Breslau (Betrag der Tages-Einnahme seines anatom. Mus.) 19 thlr. 15 sgr., aus Ratibor Sammlung beim Abschiedsfeste des Hrn. Strafanst.-Dir. v. Drigalski 10 thlr., Hrn. Consistorial-Präsident v. Röder in Breslau 5 thlr., Hrn. Kfm. Röthig in Neurode 5 thlr., durch den Magistrat zu Reinerz 21 thlr. 22 sgr., durch den Magistrat zu Reichenstein 4 thlr. 3 sgr. 5 pf., von Hrn. Maler Richter aus Schlegel 1 thlr., von Hrn. Riedel in Silberberg 5 sgr., B. R. (Mitweida in Sachsen) 20 sgr., v. R. (Aschersleben) 2 thlr., Hrn. Dr. Röthig in Neurode 1 thlr., Rittm. v. R. (Freiwaldau) 2 thlr., Hrn. Rother in Schlegel gesammelt 1 thlr., Hrn. Pastor Richter in Janikow 4 thlr. 8 sgr., Frl. Amelie Richter in Eckersdorf 15 sgr., durch die Redaction des ruppiner Kr.-Anzeiger (Hr. Buchh. Kühn) 37 thlr. 22 sgr. 9 pf., Hr. v. Schickfuß auf Trebnig 1 thlr., Hrn. Oberst Schimmel, Commanb. von Glaz 3 thlr., Hrn. Lehrer Scholz in Tannhausen (Samml. seiner Schüler) 11 sgr. 9 pf., Fr. Kammsetzer Schilling in Goldberg 5 thlr., durch d. Magistr. in Silberberg 16 thlr. 17 sgr. 9 pf., von Hrn. Graf Schwerin sen. auf Borau 10 thlr., von Hrn. Stalling u. Ziem in Barge 15 thlr., von Hrn. Dir. Stolzenberg Sammlung der Beamten und Arbeiter der Coaksofen-Anlage Altenwald bei Saarbrücken 22 thlr., Hrn. Kämm. Schor in Gottesberg 1 thlr., Gräfin Schlippenbach 1 thlr., Ob.-Lt. S. (Zittau) 1 thlr., durch Hrn. Ober-Trib.-R. Schütz in Berlin, Ertrag eines Concerts 22 thlr., von Hrn. Amtm. Schroll in Rengersdorf 2 thlr., Hrn. Kr.-W.-Arzt Schäfer in Wünschelburg 1 thlr., von der Gemeinde Siebenhuben 3 thlr. 2 sgr., von der Gemeinde Scheibau 5 thlr. 4 sgr., durch Hrn. Dir. Steiner (Samml. der Beamten und Bergleute der Glückhilfs-Grube in Hermsdorf) 40 thlr. 7 sgr. 6 pf., von der Gemeinde Soritsch 4 thlr. 10 sgr., durch die Expedition der Schles. Ztg. in Breslau 349 thlr. 17 sgr., von Hrn. Pastor Schlegel in Piskorsine 2 thlr., Hrn. Kaplan Staude in Schlegel 40 thlr., Hrn. Hauptm. im Leib-Gren.-Regt. Nr. 8 Spieker 3 thlr. 5 sgr., T. S. (Graudenz) 1 thlr., Hrn. Apoth. Unger u. Reichelt in Breslau 30 thlr., Hrn. Landrath a. D. v. Unruh in Freistadt 4 thlr., durch die Expedition der Voss. Ztg. in Berlin 350 thlr., Hrn. Kfm. Winkler in Breslau 5 thlr., Hrn. Pfarrer Wagner in Mittelsteine 10 thlr., Hrn. Kfm. Werner in Hannover 1 thlr., durch denselben gesammelt: vom Maurermstr. Hrn. Langer 1 thlr., aus Hoya 1 thlr., aus Pyrmont von v. L. 3 thlr., aus Freren von N. N. 12 thlr., von Sr. Hoh. dem Herzog Eugen von Württemberg zu Carlsruhe 30 thlr., durch den Magistrat zu Waldenburg 50 thlr. 29 sgr. 6 pf., von der Stadt-Kämmerei-Kasse zu Wünschelburg 20 thlr., durch den Magistrat daselbst 23 thlr. 28 sgr., H. W. (Reichenbach) 2 thlr., J. W. (Ohlau) 10 thlr. 9 pf., J. W. (Glaz) 5 thlr., C. W. (Oels) 2 thlr., Hrn. Dr. Zehme in Lauban 2 thlr., Hrn. Oberförster Zebe in Colbatz 1 thlr., Hrn. Pastor Ziller in Wiesa 2 thlr., durch Hrn. Polizei-Präsidenten Frhrn. v. Zedlitz-Neukirch zu Berlin (Sammlung) 1000 Thlr., von Hrn. Frhrn. B. v. Zedlitz-Neukirch 5 thlr., Hrn. Frhrn. v. Zedlitz-Neukirch 25 thlr., Z. 1 thlr., durch den Magistrat in Zobten 22 thlr., Ungenannt (durch Hrn. Cons.-Rath Brandt) 24 thlr. 22 sgr. 6 pf., desgl. 4 thlr., desgl. 5 thlr. 20 sgr., desgl. (Neurode) 2 thlr., desgl. (Neurode) 10 sgr., desgl. (Neurode) 10 thlr., desgl. (Neurode) 2 thlr., desgl. (Neurode) 1 thlr. 10 sgr., desgl. (Breslau) 1 thlr., desgl. (Landeck) 3 thlr., desgl. (Berlin) 3 thlr., desgl. (Freistadt) 5 thlr., desgl. 10 sgr., desgl. 15 sgr., desgl. (Neurode) 4 thlr., desgl. (Neurode) 5 thlr., desgl. 50 thlr., desgl. 3 thlr., desgl. 1 thlr., desgl. (Chemnitz) 10 thlr., desgl. 1 thlr., desgl. (Wilhelm und Mathilde aus Bluye) 1 thlr., desgl. (Gnewin) 2 thlr., desgl. (Meißen) 1 thlr., desgl. (Kostenblut) 1 thlr., desgl. (Warmbrunn) 3 thlr., desgl. (Naugardt) 2 thlr. 15 sgr., desgl. (Neu-Stettin) 6 thlr., desgl. 1 thlr., desgl. (Eisenberg) 7 thlr., desgl. (Berlin) 4 thlr., desgl. (aus L. von einem Wohlthäter) 10 thlr. 22 sgr. 6 pf., desgl. (Leipzig) 2 thlr., desgl. (Mittelsteine) 5 thlr. 20 sgr., desgl. (Tarnowitz) 10 thlr., desgl. (Göritz) 26 sgr., desgl. (Tarnowitz) 3 thlr. 27 sgr., desgl. (Glogau) 1 thlr., desgl. (Dresden) 9 thlr. 24 sgr., desgl. (Wehlen) 1 thlr., zusammen 4833 thlr. 29 sgr. 5 pf.

Ferner: aus Berlin ein Packet Kleidung, von Hrn. v. Czettritz-Neuhaus auf Lützschena 1 Rock und 1 Paar Beinkleider, aus Spiller 1 Packet Kleidungsstücke. [1420]

Indem wir den gütigen Gebern — im Namen der Verunglückten — den aufrichtigsten und innigsten Dank aussprechen, sind wir auch ferner zur Annahme von milden Gaben bereit.
Neurode, den 28. August 1860. **Der Präses und die Mitglieder des Comite's.**

☞ **Friedländer,** Schmiedebrücke 48, offerirt sehr billig:
Theater v. Schiller, 4 B. 8. Hfrzb. 1½ Thlr. Platen's Werke, 5 B. 2 Thlr. Die Lusiaden des Camoëns, übers. v. Donner, 1 Thlr. Dr. Poppe ausführl. Volksgewerbslehre, herausgegeben von Dr. Wagner, m. 266 Holzschn. 1856. 2 Thlr. Lehrbuch der Chemie von Köhler. 1854. Hfrzb. 1 Thlr. Duflos chemisches Apothekerbuch, Theorie und Praxis. 1857. 4 Thlr. Klinger's Werke, 12 B. 3 Thlr. Reinhard's sämmtl. Predigten, 35 B. gut geb. Ldp. 17 Thlr. f. 3 Thlr. Anders Statistik der evangel. Kirche Schlesiens, ⅚ Thlr. Böhmer, System des christlichen Lebens. 1853. Ldp. 1⅚ Thlr. f. ¾ Thlr. Massel, Fest- u. Gelegenheits-Predigten in 3 B. 1847. Ldp. 4½ f. 2⅔ Thlr. Gretsch sämmtl. Predigten, herausg. v. Scherlich. 12 B. 1835. Ldp. 10⅚ f. 4 Thlr. Pape, griechisch-deutsches Lex. 2 B. 1849. Hfrzb. 5 Thlr. Rost, deutsch-griechisches Lex. 1857. Hfrzb. 2⅔ Thlr. [1412]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1058]
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Sperling** ist durch Akkord beendet. Breslau, den 27. August 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Konkurs-Eröffnung.
Ueber das Vermögen des ehem. Brauereibesitzers und Geschäftsinhabers der nichtconcessionirten Allgem. Hypothekenkasse, jetzigen Fleischhändlers **Joh. Carl Paul Vilain,** Anhaltische Communikation Nr. 41, ist am 27. Aug. 1860 Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Konkurs eröffnet, und ist der Tag der Zahlungs-Einstellung festgesetzt auf den **27. Februar 1860.**
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Eichborn, Linksstraße 29 bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 7. Septbr. 1860, Vormittags 11 Uhr, im Stadtgerichts-Geb., Portal III., Zimmer Nr. 12, vor dem Kommissar, dem königlichen Stadtgerichts-Rath Herrn von Herford
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 9. Oktbr. 1860 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtige Gläubiger des Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.
Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 9. Oktbr. 1860 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 5. November 1860, Vormittags 10 Uhr im Stadtgerichts-Gebäude, Portal III., Zimmer 12, vor dem oben genannten Kommissar zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis **28. Febr. 1861** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **9. Oktober 1860** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf
den 25. März 1861 Vm. 10 Uhr im Stadtgerichtsgebäude, Portal III., Zimmer 12, vor dem oben genannten Kommissar anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die nachbenannten Rechtsanwalte zu Sachwaltern vorgeschlagen: der Justizrath Straß und die Rechtsanwälte Simonson und Simson. [1053]
Berlin, den 27. August 1860.
Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf. [682]
Das den Seilermeister **Schwillinsky**'schen Erben gehörige, unter der Hypotheken-Nr. 284 hieselbst gelegene Ackerstück, nebst einem Kalksteinbruch und zwei Kalköfen, abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau II. einzusehenden Taxe auf 6340 Thaler soll
am 5. Dez. d. J. von VM. 11½ Uhr ab an unserer Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Tarnowitz, den 18. Mai 1860.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Bekanntmachung.
Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung ist der früher auf den 26. und 27. September d. J. festgesetzte **Jahrmarkt** in **Charlottenbrunn** auf den **19. und 20. September d. J.** zurückverlegt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Tannhausen, den 27. August 1860.
[1385] **Das Dominium.**

Ein **Damenputzgeschäft,** verbunden mit Modewaaren, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin zu verkaufen; auch ist dieselbe auf Verlangen erböthig, dem Geschäfte noch eine Zeit lang mit vorzustehen, um die Kunden zu erhalten. Adressen unter Chiffre A. Y. Z. 4 übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg.

[1394] **Bekanntmachung.**
Der Posten eines Bürgermeisters in hiesiger Stadt, mit dem ein fixirtes jährliches Gehalt von 500 Thlr. verbunden ist, wird mit dem 1. Oktober d. Mts. erledigt. Wir fordern hiermit zur Bewerbung um diesen Posten auf mit dem Bemerken, daß die Anmeldungen bei unserem Vorsitzenden, dem Knappschafts-Arzt Dr. Padiera hierselbst einzureichen sind, und daß die Liste der Angemeldeten am 1. Oktober d. J. geschlossen wird. Wir erwähnen ferner, daß der bisherige Bürgermeister als Polizeianwalt noch von den angrenzenden Gemeinden ein jährliches Honorar von 100 Thlr. bezog, und daß wir die Kenntniß der polnischen Sprache bei den Bürgermeister-Candidaten voraussetzen.
Tarnowitz, 28. August 1860.
Die Stadtverordneten.

Auktion. [1052]
Montag, den 3. September d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen im Bürgerwerder bei der Train-Remise Nr. 5 mehrere ausrangirte Fahrzeuge, gegen sofortige baare Zahlung in preuß Gelde, öffentlich verkauft werden.
Breslau, den 27. August 1860.
Kgl. Train-Bat. 6. Armee-Corps.

Auction. Montag den 3. Septbr. d. J. Vorm. von 9 und Nachm. von 3 Uhr ab und folg. Tag sollen in der Conditor Steinerschen Konk.-Sache die im Geschäftslokale Ohlauer-Straße 9 befindlichen Mobilien und Utensilien versteigert werden. Am ersten Vormittage kommt die gesammte Ladeneinrichtung, darunter eine Menge Tische und Stühle, Erstere mit Marmorplatten, Polsterbänke, eine große Laden-Tafel und ein Repositorium mit Spiegelrückwand, 150 Glaskrausen, 2 kupferne Ballons zu Mineralwasser, 24 neus. Tablets und eine 14 Tage gehende und 8 Stück spielende Uhr; des Nachmittags aber 7 Gebett Betten, 1 kupf. Eiskühler und mehrere dergl. Kessel und andere Geschirre, vor. [1418]
Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Unsere [697]
Tapisserie-, Stickerei- u. s. w. Handlung
ist
Kupferschmiedestr. Nr. 12.
A. Lauterbach u. Co.

H. Troplowitz in **Gr.-Glogau** empfiehlt sein in diesem Jahre bedeutend vergrößertes und die neuesten Muster in jeder Qualität enthaltendes
Tapeten-Lager
unter Zusicherung sehr billiger Bedienung einer geneigten Beachtung. [1263]

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9**

Bremer Cigarren
in sehr eleganter Form, mittelkräftig im Geschmack und leicht luftend, offeriren:
Dos Amygos 1000 St. 11 thl., 100 33 sgr.,
El Buon Gusto „ 15 „ „ 45 „
Cabannas y Carb. „ 20 „ „ 2 thlr.
Emanuel Danziger u. C.,
[944] Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

Knochenmehl,
ungedämpft, offeriren: [1895]
Nitschke u. Comp.,
Schuhbrücke Nr. 5.

Rindermark-Pommade,
mit China, die Büchse 6 und 4 Sgr.,
Rindermark-Pommade,
rein, die Büchse 5 und 3 Sgr.,
Haar-Oel,
parfümirt, in Flaschen zu 1, 2½, 5, 10 und 15 Sgr., [1408]
Stangen-Pommade
in blond, braun und schwarzer Farbe, die Stange von 1 bis 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Frische Rebhühner,
gespickt das Paar 6, 8 und 10 Sgr.,
frisches Rothwild,
à Pfd. 4 und 5 Sgr., so wie Hasen und Rehwild, empfiehlt: [1920]
Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Frische Hasen,
gespickt à St. 14 u. 16 Sgr., Rebhühner, à St. 4 Sgr., wilde Enten, à St. 9 Sgr., und frisches Rehwild empfiehlt billigst: [1928]
Wildhändler **Adler,** Elisabetstraße Nr. 7.

Speck-Bücklinge [1417]
geräuch. Lachs,
Strals. Brat-Heringe,
Holland. Heringe,
Brabanter Sardellen,
empfiehlt von bester Qualität:
Carl Straka,
Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

Ein kleiner transportabler Kayserscher Koaks-Ofen von Kacheln, ist wegen Abreise zu verkaufen Tauenzienplatz Nr. 7, 2 Treppen.

Versammlung des Breslauer landwirthschaftl. Vereins

am 4. September, Vormittags 10 Uhr, im König von Ungarn.
Gegenstände der Verhandlung:
1) Weiterer Beschluß wegen eines Drainverbandes;
2) Besprechung über die wieder drohende Mäuseplage; [1410]
3) Mittheilungen über das Ergebniß der diesjährigen Ernte.
Gäste sind willkommen. **Elsner.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Unser in Folge höherer Anordnung neu redigirter Tarif wird binnen Kurzem im Drucke erscheinen und bei allen Stations- und Güterkassen käuflich zu haben sein.

Um aber dem Publikum die wesentlichsten Vortheile des neuen Tarifs schon jetzt zugänglich zu machen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. September d. J. ab folgende Aenderungen der bisherigen Klassificirung der Güter eintreten werden:

1) Aus der Normalklasse werden in die ermäßigte Klasse A. versetzt:
baumwollene, leinene und wollene Abfälle, Antimonium regulus, Anis, alte Watte (jetzt zur Baumwolle gerechnet), Bleiplatten, ordinärer Branntwein in Fässern, gehobelte und gekehlte Bretter, Butter, Coriander, Cyder, getheerte und asphaltirte Dachfilze, Dachsteinbretter, Drahtstifte, Eier in Fässern;
grobe **Eisen-Waaren,** z. B.:
Gewichte, Krippen, Oefen und Ofentheile, Raufen, Roststäbe, Röhren, Säulen, Schmiedeformen, Tröge 2c., so wie rohe und emaillirte gußeiserne Kochgeschirre, Aexte, Ambose, große Feilen, Hämmer, Ketten, Nägel, Mühlen- und Brett-Sägen, Schaufeln, Schrauben, Schraubstöcke, Sensen, Spaten, Sperrhörner, Strohmesser, grobe Wagebalken, Winden, unverpackte Maschinentheile, wenn sie ausschließlich aus grobem Eisengusse oder grobem geschmiedeten Eisen bestehen, eiserne Achsen und Räder zu Eisenbahn-Fahrzeugen, Eisenbahn-Wagenfedern in nicht polirtem und geschliffenem Zustande (bisher gehörten nur grobe **Eisenguß-Waaren** zur Klasse A., die anderen Eisenwaaren aber zur Normalkasse);
Fenchel, Firniß, rohe Garne und Twiste, Garnabfälle, Graphit, Griffel;
vollständig bearbeitetes und **zugerichtetes** Holz, als:
Stabholz, Bau- und Nutzholz, auch Flottholz;
Holzkalk, inländischer Käse, Knoppern, Kunstkorn, gemahlener Magnesit, ordinäre Matten, altes Messing zum Einschmelzen, Mineralwasser, Nickelspeise, Nüsse, Photogen, Salzleckstein, Schmack, Schmalz, Terpentin, Wachholderbeeren, Wasserglas, Zinn, raffinirter Zucker.

2) Aus der ermäßigten Klasse A. resp. aus der Normal-Klasse werden in die ermäßigte Klasse B. übernommen:
Bruchglas, ungereinigte Kälber-, Rinder- und Schweins-Haare, inländische Baumfrüchte, ausschließlich Obst; Blut, Düngungsmittel, insbesondere Düngersalz, auch Guano; façonnirtes Eisen, als Schlosserreifen und Gitterreifen, Hufstäbe; vollständig bearbeitete Hausteine, Heringe, ungepreßtes Heu, Kleie, Knochenmehl (verpackt), Kiehnäpfel, Magnesit in Stücken, Melasse, Marmor in Blöcken, Pech, Schmirgel, Spath in Stücken, roher Tabak in Ballen.

Von demselben Zeitpunkte ab findet die Vorschrift des Abschnitt IV. § 23 des Tarifes vom 8. April 1857, wonach bei Berechnung der Fracht für lose Borke für jede Achse, ohne Rücksicht auf die wirkliche Schwere der Ladung, ein Gewicht von 50 Zoll-Centnern angenommen werden soll, auch auf die in Bündel geschnürte Borke (Baumrinde) Anwendung.
Berlin, den 21. August 1860. [1269]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Adreß- und Geschäfts-Handbuch von Theodor Sust.

Dasselbe liegt dem geehrten Publikum in meinem Bureau, Albrechtsstraße 24, zur Einsicht bereit und werde ich **Fehler und Unrichtigkeiten sehr gern berichtigen.**
Breslau, 29. August 1860. **Th. Sust,** [1407]
Vorsteher des Copir-Instituts und Redacteur des Adreß- und Geschäfts-Handbuchs.

Neu erschienen und vorräthig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung von
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:

Die Hautschönheit
als erste Bedingung eines gesunden Körpers.

Gründliche Anleitung zur
einfachen und vernünftigen Hautpflege
nebst Belehrung und Hilfe zur
Beseitigung aller Hautkrankheiten, so wie zur sicheren Herstellung einer gesunden lebensfrischen Haut.
Von **Dr. B. Andach.**
Naumburg bei Franz Regel. Preis 7½ Sgr.
Neu und wahrhaft nutzbringend ist diese Schrift Allen zu empfehlen, denen am körperlichen Wohlsein, verbunden mit lebensfrischem gesunden Aussehen, gelegen ist.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1406]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Der Ursprung der Evangelien.

Nach den neuesten Forschungen für das Volk bearbeitet von **Christianus.** (Abdruck aus der zweiten Auflage von des Verfassers „Evangelien des Reichs".)
8. Geh. 10 Ngr.
Der Verfasser glaubt durch diese Zusammenstellung der neuesten Forschungen den Beweis geliefert zu haben, daß die Worte Jesu Christi nur durch den Apostel Matthäus aufgezeichnet und in späteren Zeiten absichtlich verfälscht worden sind. [1405]

Die Direktion der **Oppeln-Tarnowitzer Kalk-Gesellschaft** zu **Oppeln** empfiehlt ihren vorzüglich reinen und ergiebigen **Kieltscher Kalk** zum Bauen und Düngen, desgl. ihren hydraulischen **Oppelner Kalk.** (Agentur für **Breslau** bei Herrn **M. Nitschke,** oberschl. Bahnhof und Brüderstraße.) [436]

An die Obst- und Gemüsezüchter in Schlesien.

Die Section für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft ist aufgefordert, an der Versammlung deutscher Pomologen, Obst- und Gemüsezüchter, welche zu Berlin am 29. September beginnen wird, und der damit verbundenen Obst- und Gemüse-Ausstellung Theil zu nehmen und in der Provinz Schlesien für die Betheiligung daran zu wirken. Indem wir also die Herren Obst- und Gemüsezüchter Schlesiens hierdurch auffordern, diese Ausstellung soweit sie es für angemessen erachten, zu beschicken, bemerken wir, dass die Anmeldungen dazu an den Prof. Dr. Carl Koch zu Berlin bis zum 12. September unter der Adresse „an das Comite der Ausstellung von Erzeugnissen der Landwirthschaft und der Gartenbauer im Kroll'schen Etablissement zu Berlin" einzusenden sind, auf dem Frachtbriefe mit rother Dinte die Sendung als „Eilgut zur Ausstellung in Berlin" zu bezeichnen ist, und dass die Rückfracht nicht vergütet wird. — Die Section hat zu ihrem Deputirten für jene Versammlung den Herrn Director Dr. Fickert ernannt, welcher, wenn derselbe rechtzeitig von den beabsichtigten Einsendungen henachrichtigt wird, seine Vermittelung für angemessene Aufstellung bei der Ausstellung selbst eintreten lassen wird, ohne eine solche Anzeige, der eine Angabe der einzuliefernden Sorten beigegeben sein muss, ist derselbe für dieselben Sorge zu tragen nicht ermächtigt. [1371]
Die Section für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Breslau, den 27. August 1860. Wimmer, z. Z. Secretair.

Landwirthschaftliches.

Mit dem 1. Sept. d. J. beginnt wiederum der Verkauf des seit vielen Jahren durch mich debitirten [1382]
vielfach erprobt und bewährt befundenen
Präservativpulver gegen den Brand im Weizen,
in Paketen auf 16 Scheffel preuß. Maaß Aussaat: Preis 20 Sgr. — Gebrauchs-Anweisungen gratis.
Carl Fr. Keitsch,
Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Pinaphin und Camphin,

doppelt rectificirt, bei intensivem Licht sparsam brennend, auch zur Vermischung mit Photogène, wodurch letzteres billiger und specifisch leichter wird, fabriciren und liefern billigst:
[816] **Fried. Schlobach u. Schmidt** in Rauscha, a. d. Niederschl.-Märk.-Bahn.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Auf Grund § 3 des Gesellschafts-Statuts vom 8. Februar 1859 werden die Mitglieder aufgefordert, unter Producirung der Antheilsscheine die **neunten** 10 pCt. der von ihnen gezeichneten Summen bis zum 10. Oktober 1860, und zwar in den Wochentagen vom 1. bis 10. Oktober, an das Handlungshaus der Herrn **Carl Ertel & Comp.** in Breslau einzuzahlen. — Bei dieser Einzahlung werden die bis zum 1. Oktober d. J. aus den früheren Einzahlungen aufgelaufenen Zinsen in Anrechnung gebracht, resp. an Diejenigen, welche Vollzahlung geleistet haben, ausgezahlt.

Die unterzeichneten Geschäfts-Inhaber verbinden hiermit die Anzeige, daß auf Grund der Statuten und zu Folge Verwaltungsraths-Beschlusses das **erste Geschäftsjahr** mit dem 1. Oktober d. J. beginnt, so wie, daß von diesem Zeitpunkt ab die Verzinsung der eingezahlten Beträge aufhört und die Dividende an Stelle der Zinsen tritt.

Wenn jedoch am Schlusse des Geschäftsjahres die **volle** Dividende nur an Diejenigen gezahlt werden kann, welche Vollzahlung geleistet haben, so wird denjenigen Mitgliedern, welche dieselbe noch nicht leisteten, anheimgestellt, solche, wo möglich, bis spätestens den 10. Oktober d. J. zu leisten, widrigenfalls dieselben an der Dividende nur nach Verhältniß der Zeit und Höhe der von ihnen gemachten Zahlungen Theil nehmen können. Gorkau, den 28. August 1860.
[1404] **W. Bar. v. Lüttwitz. R. Seiffert.**

Harlemer Blumenzwiebeln,

aus den anerkannt besten Handelsgärtnereien direct bezogen, sind angekommen und offerire solche in **schönen, gesunden, starken, blühbaren Exemplaren** laut gratis in Empfang zu nehmendem Kataloge.
[1411] **Carl Friedrich Keitsch,**
Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Herrschaftliche Ausstattungen in Weißnätherei sowie jede Art von feinen Oberhemden werden höchst sauber und passend gearbeitet, sowie auch Namen gezeichnet: Tauenzienstr, Nr. 7, 4 Stiegen. [1945]

Ein noch guter **Flügel** steht billig zu verkaufen Rosenthalerstr. Nr. 5, 1 Stiege.

Blaubeeren
in schöner trockener Waare, pro Ctr. 6½ Thaler, offerirt [1384]
Glaz. **C. A. Caspari.**

Zur Düngung.
Reines, feingemahlenes Rapskuchenmehl offeriren: [1102]
Moritz Werther u. Sohn.

Ein starkes, militärfrommes **Reitpferd,** hellbraune Stute, ist für 30 Frdr. zu verkaufen in der Bernhardtschen Reitbahn am Tauenzienplatz. [1948]

Ein neuer Transport eleganter
Reit- und Wagen-Pferde
ist angekommen und steht nur bis Sonntag im polnischen Bischof zum Verkauf von [1939]
Krain aus Posen.

Frisches Rothwild
vom Braten, à Pfd. 3 Sgr., Stock-Enten à Stück 10 Sgr., so wie Rebhühner und Hasen, empfiehlt: **W. Beier,** [1946]
Kupferschmiedestr. 39, im Bär auf der Orgel.

In meinem Modewaaren-Geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** sofort zu besetzen.
[1922] **S. Weißler** in Leobschütz.

Eine vorzüglich gute Pension für Knaben in Breslau ist bereit nachzuweisen: **L. Penzig,** Archidiakonus und Senior an St. Elisabet. [1939]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Für eine renommirte **Wein-Groß-Handlung** suche ich zur Buch- und Cassa-Führung einen jungen Kaufmann. Die Stellung ist eine meist selbstständige, mit sehr gutem Gehalt und einem Gewinn-Antheil verbunden. Anmeldungen erbitte franco. [1921]
Aug. Götsch i. Berlin, Alte Jakobsstr. 17.

Zur Unterstützung des Disponenten einer mechanischen Weberei für Orleans, Merinos 2c. nebst Worstedgarn-Spinnerei bei Stockholm, wird ein in diesem Fache praktisch gebildeter Mann gesucht durch **Heinrich Wieck** in Leipzig. [1364]

In einer anständigen Familie finden Pensionäre freundliche Aufnahme. Es wird französische Conversation geboten, wie Musik-Unterricht. Das Nähere zu erfahren bei dem französischen Sprachlehrer Herrn **Lamy,** Klosterstraße Nr. 88. [1937)

Ein **verheiratheter Kutscher** findet sofort Unterkommen auf dem Lande. Gefällige Auskunft durch Herrn **Delavigne,** Breslau, Schuhbrücke Nr. 59. [1942]

[1923] **Ein Hauslehrer,**
evang. Confession, der schon mehrere Jahre als solcher fungirt hat und der franz. und engl. Sprache mächtig ist, sucht eine andere Stellung. Gefällige Offerten werden unter D. 5 Breslau poste restante erbeten.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Matthiasstraße Nr. 80 ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, heller Küche, Entree nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Preis 100 Thlr.

Eine Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 3 Wohn-, 1 Küchen-Stube, Entree, Keller und Boden in einem innerhalb der Stadt gelegenen neuen Hause ist zu vermiethen und wird nach Wunsch des Miethers eingerichtet. Auskunft Reusche-Straße 24, 2te Etage.

Ein freundliches kleines **Zimmer** ohne Zubehör ist vom 1. Sept. ab unmöblirt an einen ruhigen anständigen Miether zu vermiethen. Näheres Maritiusplatz 6, beim Wirth.

Ohlauerstraße Nr. 53 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen. Gleichzeitig stehen daselbst gut gehaltene Kirschbaum-Möbel zum Verkauf.

Wegen Veränderung des Wohnortes sind in dem Hause Klosterstraße Nr. 86 vor dem Militär-Kirchhofe: [1947]
a) die 1. Etage, bestehend aus einem Saale, 7 Zimmern, Küche, Küchenstube und Beigelaß;
b) eine Wagen-Remise, ein Pferdestall und Kutscher-Wohnung;
c) eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Küche und Beigelaß
für Rechnung des gegenwärtigen Miethers vom Oktober d. J. ab zu vermiethen.
Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 30. August 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	96—100	90	87—86	Sgr.
dito gelber	94— 98	89	76—82	„
Roggen . .	63— 65	61	54—58	„
Gerste . . .	56— 60	51	32—40	„
Hafer . . .	32— 33	29	20—25	„
Erbsen . . .	60— 65	58	50—54	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	94	90	80	—	Sgr.
Winterrübsen . .	93	90	80	—	„
Sommerrübsen . .	82	78	70	—	„

Kartoffel-Spiritus 19¼ bz.

29. u. 30. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''55	27"6'''18	27"5'''82
Luftwärme	+ 13,2	+ 11,6	+ 18,2
Thaupunkt	+ 10,4	+ 9,8	+ 11,1
Dunstsättigung	79pCt.	86pCt.	57pCt.
Wind	S	S	SW
Wetter	trübe	Sonnenbl.	wolkig
Wärme der Oder			+ 15,0

Breslauer Börse vom 30. August 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¾ B.
Poln. Bank-Bill.		88½ B.
Oesterr. Währ.		77⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ G
Preus. Anl. 1850	4½	101¾ G.
dito 1852	4½	101¾ G.
dito 1854 1856	4½	101¾ G.
dito 1859	5	105 5/6 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 11/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101 5/12 B.
dito Kreditsch.	4	92⅓ B.
dito dito	3½	93¼ G
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	88 5/12 B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97¾ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	97¼ B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97¾ B.
Schl. Rentenbr.	4	95¼ B.
Posener dito . .	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87⅛ G.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	59 7/12 G.
Warsch.-Wien.		—
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	85¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	86¾ G.
dito dito	4½	—
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	55 G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	128¾ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	128¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	88¼ B.
dito dito	4½	94 B.
dito dito	3½	76 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	39 5/6 G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	35¼ B.
Meininger-Bank		—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	78 B.
N. Oest.-Loose	-	69½ G.
dito Credit		69¼ 68¾ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner in Breslau. (In Vertretung: Dr. J. Stein.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.